Pflanzanleitung

Für Obstgehölze und Beerensträucher

MANUFACTUM.

Inhalt

Pflanzenlieferung Seite 4–7
Glossar Seite 7
Allgemeine Pflanzanleitung
- Pflanzzeit Seite 8
- Bodenbeschaffenheit Seite 9
- Pflanzung von Bäumen und Sträuchern Seite 10–11

Allgemeine Hinweise Seite 13

Obstgehölze
- Apfel, Birne Quitte, Pflaume Seite 14–15
- Mirabelle, Reneklode, Wilde Marille Seite 16–17
- Aprikose, Pfirsich Seite 18–19
- Süß- und Sauerkirsche Seite 21
- Weinrebe Seite 23
- Walnuss, Haselnuss Seite 24–25
- Esskastanie Seite 27
- Kiwifrucht, Feige Seite 28–29

Balkonobst
- Säulen- und Zwergobst Seite 31

Beerenobst und Rhabarber
- Himbeere Seite 33
- Stachelbeere, Johannisbeere Seite 34–35
- Jostabeere, Brombeere Seite 36–37
- Erdbeere Seite 39
- Heidelbeere, Taybeere Seite 40–41
- Preiselbeere, Gojibeere Seite 42–43
- Cranberry, Rhabarber Seite 44–45

Wildobst
- Speierling, Felsenbirne, Edel-Eberesche Seite 46–47
- Elsbeere, Sibirische Blaubeere, Apfelbeere, Zibarte Seite 48–49
- Sanddorn, Mispel, Kornelkirsche, Schwarze Maulbeere Seite 50–51
- Pakete: Wildfruchthecke 1 und 2 Seite 52–53

Unser Pflanzensortiment: Auswahlkriterien Seite 54

Ihre Pflanzenlieferung: aus der Baumschule direkt zu Ihnen

1.

Sauber verpackt.
Alle unsere Gehölze werden sauber verpackt in einem passenden Karton geliefert. Die Pflanzenlieferung erkennen Sie an dem leuchtend roten Etikett; dort ist auch die vorgeschriebene Pflanzenpassnummer der Baumschule aufgedruckt.

2.

Gegen Verrutschen gesichert. Mit Etikett und Pflanzanleitung.
Im Inneren des Pakets sind die Pflanzen mit Klebeband gut gegen Verrutschen gesichert und können so keinen Schaden nehmen. Jede Pflanze ist etikettiert und damit eindeutig zuzuordnen; die beiliegende Pflanzanleitung enthält die notwendigen Informationen für die Pflanzung, zu den Standortansprüchen der Bäume und Sträucher sowie zu wichtigen Pflegemaßnahmen.

3.

Wichtig sind die Wurzeln.
Falls Sie nach der Anlieferung nicht sofort pflanzen können, nehmen Sie die Pflanzen aus dem Karton und stellen Sie sie an einen kühlen, schattigen, luftfeuchten Ort; möglichst draußen – auch bei Frost. So können die Pflanzen noch einige Zeit gelagert werden, denn ihre Wurzeln sind gut verpackt: zum Beispiel mit feuchtem Stroh umhüllt in einer kompostierbaren Tüte. Das Wichtigste beim Versand (und der Lagerung) ist nämlich, dass die Wurzeln nicht austrocknen.

Bei unseren Pflanzensortimenten arbeiten wir mit verschiedenen spezialisierten Gärtnereibetrieben zusammen. Unsere Obst- und Ziergehölze kommen daher direkt aus der Baumschule zu Ihnen nach Hause. Aus Qualitätsgründen versenden wir die wurzelnackte Ware nur innerhalb der am besten für eine Verpflanzung geeigneten Zeiträume: im Herbst nach dem Blattfall von Oktober bis Dezember, im Frühjahr von Februar bis zum beginnenden Austrieb im Mai. Die Pflanzen mit Erdballen versenden wir ganzjährig.

4.

Wurzelnackt oder mit Ballen.
Die meisten Gehölze liefern wir „wurzelnackt". Diese Pflanzen stehen bis kurz vor dem Versand auf dem Acker, wo sich das Wurzelwerk frei entwickeln konnte und entsprechend vital ist. Die bestellte Ware wird dann gerodet und die lockere Erde vor dem Verpacken abgeschlagen. Die Pflanzen mit Ballen standen im Topf, der vor dem Versand abgenommen und wiederverwendet wird. Lockere Ballen werden mit einem Netz umhüllt, um die Erde zu halten. Es ist biologisch abbaubar und kann mit eingepflanzt werden.

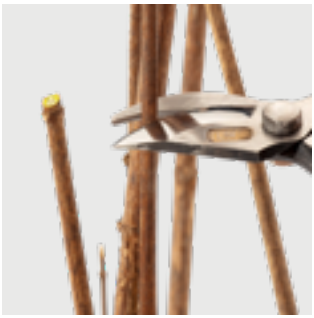
5.

Möglichst ohne Laub.
Der ideale Zustand, um Pflanzen zu versetzen (und zu versenden), ist der, wenn sie sich im Ruhezustand befinden: also gänzlich ohne Blätter, so wie man sie auch in der Natur vom Laubfall im Herbst bis zum neuen Austrieb im Frühjahr vorfindet. In diesem Zustand verlieren sie so gut wie kein Wasser durch Verdunstung – das sie aufgrund des fehlenden Bodenkontakts nicht nachliefern könnten. Je mehr Blätter die Pflanze hat, desto kritischer ist für sie der Prozess des Umpflanzens.

6.

Ein Blick hinter die Rinde.
Dieser ideale Lieferzustand ohne Blätter ruft aber oft den Eindruck hervor, die Pflanzen wären vertrocknet angeliefert worden. Dies können Sie schnell prüfen, indem Sie entweder ein Stück eines Triebs abschneiden (und das grüne Innere sehen) oder ein Stück Rinde ablösen und dahinter das grüne, lebende Gewebe erkennen.

Ihre Pflanzenlieferung: Was so unscheinbar aussieht, ist genau richtig



1.

Die inneren Werte zählen: keine Blätter, nackte Triebe? Der beste Schutz vor Trockenheit!
Bäume oder Sträucher, insbesondere die wurzelnackte Ware ohne Erdballen, lassen sich besonders gut verpflanzen, wenn sie sich im Ruhezustand befinden, also ohne Laub sind. In diesem Zustand ist nämlich die Oberfläche der Pflanze – und damit die Fläche, über die Wasser durch Verdunstung verloren gehen kann – so gering wie möglich. Möglichst lange Triebe sind daher genauso wenig anzustreben wie frisch ausgetriebene Blätter.

2.

Weniger ist mehr.
Diese Reduzierung der Pflanzenoberfläche begünstigt nicht nur einen unbeschadeten Ortswechsel (von der Baumschule in Ihren Garten), sondern erleichtert der Pflanze auch das Anwachsen am neuen Standort. Das Wurzelwerk muss sich erst etablieren und sollte zu Beginn so wenig oberirdische Pflanzenmasse wie möglich mit Wasser versorgen müssen. Lange und eventuell beim Transport abgeknickte Triebe sollten daher vor dem Einpflanzen um etwa ein Drittel eingekürzt sowie dünne, schwache Ästchen ganz entfernt werden.

3.

Überflüssiges wird entfernt: Dem Neustart steht nichts mehr entgegen.
Während dieses sogenannten Pflanzschnitts können Sie sich auch noch einmal vergewissern, dass die Pflanze nicht vertrocknet ist, sondern im Triebinneren eine grüne Färbung zeigt.
Auch sehr lange oder beschädigte Wurzeln sollten vor dem Einpflanzen gekürzt bzw. entfernt werden. So kann die Pflanze – kompakt und aller überflüssigen Anteile entledigt – gut anwachsen und am neuen Standort ungehindert durchstarten.

Glossar:

ANGIESSEN
Das durchdringende Gießen direkt nach der Pflanzung unabhängig von der Wetterlage dient vor allem dazu, dass sich die lockere Erde setzt und sich Hohlräume schließen, sodass die Wurzeln komplett von Erde umgeben sind.

AUGEN/SCHLAFENDE AUGEN
Augen ist ein Synonym für Knospen. Schlafende Augen sind „Reserveknospen", die weiter unten am Trieb sitzen und austreiben, wenn die oberen Knospen Schaden genommen haben.

BAUMSCHEIBE
heißt die Bodenfläche rund um den Stamm, die etwa den Durchmesser der Baumkrone hat.

BODENSCHLUSS
ist das Ergebnis des Angießens.

EINSCHLAGEN
ist eine provisorische Pflanzung, die gewährleistet, dass die Wurzeln in Erde stehen und so vor Austrocknung geschützt sind.

MULCHEN
bedeutet die ständige Bedeckung des Bodens mit organischem Material (etwa Gras, Laub oder Stroh). Diese Schicht erhält die Bodenfeuchte, schützt vor Erosion und Unkrautansiedlung.

PH-WERT
Er gibt den Säuregrad des Bodens an, von dem z.B. die Nährstoffverfügbarkeit abhängt. Ein Wert von 7 ist neutral, darunter ist der Boden sauer, darüber basisch. Gut für die meisten Pflanzen ist ein Wert von 6.

WURZELNACKT
bezeichnet einen Lieferzustand von Pflanzen. Im Gegensatz zu Topf- oder Ballenware wird hier ohne Erde geliefert. Die Pflanze wächst zuvor auf dem Acker und wird erst zum Verkauf gerodet.

Was ist zu beachten? Allgemeine Hinweise zur Gehölzpflanzung

Pflanzzeit

- Die beste Zeit, um vor allem wurzelnackte Gehölze zu pflanzen, ist der Spätherbst von Oktober bis Mitte Dezember. In Gegenden mit früher Frostgefahr ist der Oktober der beste Pflanzmonat. Die Pflanzen können am neuen Standort vor dem Winter noch einwurzeln und im kommenden Frühjahr gleich kräftig austreiben.

- Die beiden großen Vorteile der Herbstpflanzung sind: Der Boden ist noch warm vom vorausgegangenen Sommer und in dieser Jahreszeit ist weniger mit anhaltender Trockenheit zu rechnen. Beide Faktoren begünstigen ein rasches Einwurzeln der Pflanze am neuen Standort.

- Im Frühjahr ist (abhängig vom konkreten Witterungsverlauf) eine Pflanzung von Februar bis etwa Anfang Mai möglich. Zunehmend problematisch ist bei der Frühjahrspflanzung, dass die Monate April und Mai oft ausgesprochen niederschlagsarm sind. Der Pflegeaufwand ist dann im Frühjahr deutlich größer: Da sich die frisch gepflanzten Gehölze zunächst noch kaum über die Wurzeln selbst versorgen können, ist ein regelmäßiges, durchdringendes Gießen besonders wichtig und Voraussetzung für ein Anwachsen am neuen Standort.

- Gehölze, die mit Ballen verkauft werden, können theoretisch ganzjährig gepflanzt werden; empfehlenswert (besser für die Pflanze, weniger Pflegeaufwand) ist aber auch hier die Herbstpflanzung.

- Wenn nicht sofort (am endgültigen Standort) gepflanzt werden kann, sollten die Gehölze an einer schattigen Stelle „eingeschlagen" werden. Das Einschlagen ist eine provisorische Pflanzung, die dafür sorgt, dass die Wurzeln mit Erde bedeckt sind und somit nicht austrocknen. Dennoch muss bei trockener Witterung regelmäßig gegossen werden.

Bodenbeschaffenheit

- Der optimale pH-Wert für die meisten Gehölze liegt bei 6 bis 6,5. Ausnahmen bilden zum Beispiel Heidelbeeren oder Hortensien, die einen niedrigeren pH-Wert bevorzugen.

- Zu saure Böden (zu niedriger pH-Wert) sollten aufgekalkt werden, am besten eignet sich dazu kohlensaurer Kalk.

- Sehr lehmige Böden sollten mit Sand oder Humus, stark sandige Böden mit Humus oder Gesteinsmehl verbessert werden.

- Sind der aktuelle pH-Wert und der Gesamtzustand (Nährstoffgehalt, Humusgehalt etc.) des Bodens nicht bekannt, empfiehlt sich eine Bodenanalyse, anhand derer Sie sehr gezielt die richtigen Maßnahmen ergreifen können.

- Besonders bei tonigen oder steinigen Böden ist eine tiefe, gründliche Lockerung wichtig. Lockern Sie im Pflanzloch zusätzlich die Sohle auf, damit zuviel Regen ungehindert abfließen kann und im Wurzelbereich keine Staunässe entsteht.

- Verwenden Sie bei der Pflanzung auf keinen Fall mineralischen Dünger oder frischen Stallmist. Eine zügige (Faser-)Wurzelentwicklung würde so gehemmt. Gut verrotteter Kompost, Stein- oder Algenmehl können aber untergemischt werden.

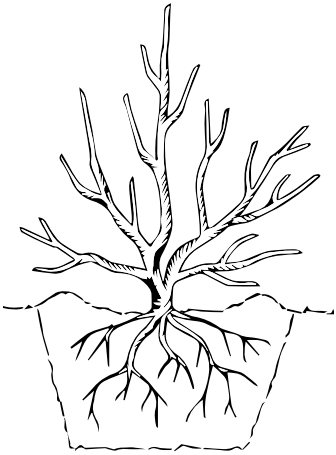
- Ab dem zweiten Standjahr empfiehlt sich eine spätherbstliche Düngung für das jeweils nächste Wuchsjahr aus gut verrottetem Stallmist oder Kompost und kleinen Beigaben von Hornspänen und Knochenmehl. Zusätzlich kann alle zwei bis drei Jahre etwas Steinmehl und Algenkalk zugegeben werden. Den Dünger dabei nur leicht einarbeiten, um die flachwachsenden Nährwurzeln nicht zu beschädigen. Besser ist das oberflächliche Aufstreuen des Düngers und die anschließende Überdeckung mit einer Mulchschicht aus Laub oder Rasenschnitt.

Pflanzung von Bäumen und Sträuchern

- Die Pflanzung sollte möglichst bei bedeckter Wetterlage erfolgen, um den Pflanzen übermäßigen Trockenstress zu ersparen. Bei Sonnenschein ist der Wasserverlust durch Verdunstung zu hoch.

- Die Gehölze sind für den Versand meist schon zugeschnitten worden. Wenn dies nicht der Fall ist, schneiden Sie knapp über den Knospen auf den üblichen Pflanzschnitt nach. Dazu werden die Triebe um etwa ein Drittel zurückgenommen, um den Wasserverbrauch nach der Pflanzung möglichst gering zu halten.

- Gebrochene oder beschädigte Pflanzenteile (Wurzeln, Äste) müssen auf jeden Fall mit einer scharfen Schere entfernt werden.



– Das Pflanzloch sollte ausreichend groß ausgehoben werden, also deutlich größer als das vorhandene Wurzelwerk. Dies entspricht in der Regel einer Tiefe von 40 bis 60 cm bei einem Durchmesser von 60 bis 80 cm. Die sich neu bildenden Wurzeln sollen in lockere Erde einwachsen können.

– Gepflanzt wird so, dass die Pflanze auf der gleichen Höhe zu stehen kommt, wie dies in der Baumschule der Fall war (erkennbar an der Rindenfärbung). Bei veredelten Gehölzen (vor allem bei Halb- und Hochstämmen) muss darauf geachtet werden, dass sich die Veredlungsstelle (erkennbar als Knick oder Wulst) etwa eine Handbreit über der Bodenoberfläche befindet. Wenn also nach dem Angießen die Pflanze etwas eingesunken ist und dann zu tief steht, müsste sie vorsichtig wieder ein Stück hochgezogen werden.

– Bei starkem Wühlmausaufkommen im Garten empfiehlt es sich, das Wurzelwerk mit einem feinmaschigen Drahtgitter zu schützen. Dazu das Drahtgitter oder einen fertigen Wühlmauskorb in das Pflanzloch legen, die Wurzeln aufsetzen, Erde einfüllen und -rütteln, die Drahtenden hochbiegen und dicht verschließen.

– Nach der Pflanzung muss gründlich gewässert werden – auch bei regnerischem Wetter. Dieses Gießen dient nämlich vor allem dazu, dass sich Hohlräume in dem gelockerten Boden wieder schließen und die Wurzeln komplett von (feuchter Erde) umschlossen sind. Dazu am besten eine Kanne ohne Gießtülle verwenden.

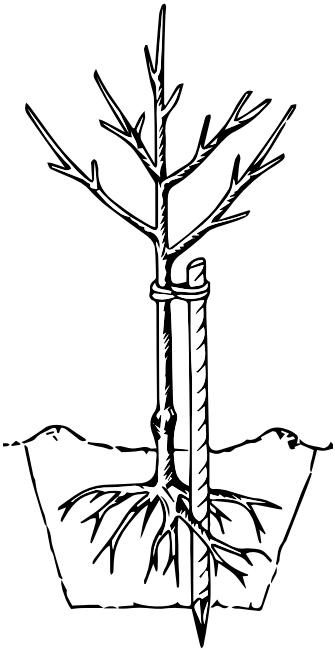
– Damit sich Regen- und Gießwasser vor allem in hängigem Gelände besser sammeln kann, sollte um die Pflanze ein kleiner Wall aus Erde gebildet werden („Gießrand"), dessen Radius etwa dem Durchmesser der Baumkrone bzw. des Strauchs entspricht. Diese Fläche, auch Baumscheibe genannt, wird anschließend mit einer Mulchschicht bedeckt, die dafür sorgt, dass die Bodenfeuchtigkeit erhalten bleibt und sich keine konkurrierenden Unkräuter ansiedeln.

– Bei der Pflanzung von Bäumen, also Hoch- und Halbstämmen, Buschbäumen und Heistern, ist das Anbringen eines Stützpfahls sehr wichtig. Er sorgt dafür, dass der Baum fest und sicher steht und nicht wackeln kann – Voraussetzung dafür, dass die feinen, neu gebildeten Wurzeln nicht immer wieder abreißen.

– Bevor der Baum in das Pflanzloch eingesetzt wird, schlägt man den Pfahl etwas neben der Mitte des Pflanzloches ein, sodass er später etwa eine Handbreit vom Stamm entfernt steht. Bei Halb- und Hochstämmen soll er etwa 10 cm unterhalb des Kronenansatzes enden, bei schwachwachsenden Baumformen wie Spindel- oder Buschbaum dagegen weit in die Krone hineinragen, da er auf Dauer für die Standfestigkeit des Baums verantwortlich ist. Der Stamm wird mit einer Achterschlinge aus Sisal- oder Kokosseil locker am Pfahl angebunden oder mit einem speziellen Baumband aus Gummi befestigt.

– Dann den Baum gerade neben den Pfahl stellen und die Erde einfüllen. Den Baum zwischendurch rütteln, damit sich die Erde setzt und sich im Wurzelbereich keine Hohlräume bilden. Gegebenenfalls mit den Händen auffüllen und mit dem Fuß leicht festtreten.

Hinweis: *Diese allgemeinen Informationen gelten für alle Gehölze und sollten vor der Pflanzung gelesen werden. Gesonderte Informationen zu den einzelnen Arten folgen im weiteren Verlauf.*



Von Halb- und Hochstämmen – die Terminologie der Baumschule

Alle Kultursorten von Obstbäumen entstehen durch das Aufpfropfen einer Sorte auf eine fremde Wurzel, die sogenannte Unterlage. Dieses Verfahren (die Veredelung) ist unumgänglich, da nur durch diese vegetative Vermehrung ein sortenechter Nachkomme gezogen werden kann. Die Veredelung erlaubt den Baumschulfachleuten zudem, durch die Wahl der Unterlage neben der Sorte auch die Wuchsform des Baumes festzulegen. Die Stammhöhe (gemessen vom Boden bis zum untersten Kronenast) verändert sich zeitlebens kaum mehr, der Baum wächst nur an den Endknospen weiter.

Hochstamm.
Die ursprüngliche Wuchsform vieler alter Kultursorten auf den Streuobstwiesen; aufgrund der Stammhöhe von 1,6 bis 1,8 m erlaubt sie eine zusätzliche Grünlandnutzung auf derselben Fläche. Hochstämme sind ihrer majestätischen Größe wegen als Lebensraum für Vögel und Insekten von besonderem ökologischem Wert und in der Lage, Schatten zu spenden. Sie sind aber auch schwieriger zu pflegen und zu beernten als kleinere Baumformen und benötigen im ausgewachsenen Zustand eine Fläche von 70 bis 80 qm.

Halbstamm.
Der Halbstamm steht dem Hochstamm in Kronenbreite und Wuchs in nichts nach, jedoch ist sein Stamm nur 1–1,2 m hoch, wodurch die Krone leichter zu erreichen ist. Durch Abschneiden der unteren Kronenäste kann ein Halbstamm nach und nach zu einem Hochstamm erzogen werden. Die Hoch- und Halbstämme liefern wir als kräftige, vier- bis fünfjährige Pflanzen. Die erste Ernte ist – richtige Pflege vorausgesetzt – etwa vier Jahre nach der Pflanzung zu erwarten. Dies kann natürlich nur ein Anhaltspunkt sein; die erste Ernte kann, durch Sortenwahl oder Umwelteinflüsse bedingt, Jahre früher oder später eintreten. Halb- und Hochstämme sind bei guter Pflege ausgesprochen langlebig: Äpfel und Quitten können bis 50, Birnen sogar 100 Jahre alt werden.

Buschbaum.
Ein Buschbaum empfiehlt sich, wenn der Platz im Garten knapp ist. Das Edelreis (die Sorte) ist hier auf eine schwachwachsende Unterlage veredelt, die Bäume werden nur etwa 3 m hoch bei einem Platzbedarf von 12 bis 16 qm. Buschbäume tragen schon nach wenigen Jahren, werden in der Regel aber nur 15 bis 20 Jahre alt.

Pflanzabstand Halb- und Hochstämme (und Buschbäume).
Äpfel 6–8 m, Birnen 5–7 m, Süßkirschen 6–9 m, Pflaumen 4–6 m, Quitten 4–5 m (2–3 m).

Befruchtungsverhältnisse.
Einige der wichtigsten Obstarten (Äpfel, Birnen, Süßkirschen und andere) befruchten sich nicht selbst, sondern benötigen zur Fruchtbildung einen guten Pollenspender in der Nachbarschaft (max. 200 m entfernt). Da die örtlichen Verhältnisse diesbezüglich oft schwer einschätzbar sind, kann es vorkommen, dass ein Obstbaum trotz Blüte keine Früchte trägt.

Apfel

MALUS
DOMESTICA

Ansprüche
- Apfelbäume gedeihen am besten in tiefgründigen, nährstoffreichen, gut mit Humus versorgten Böden. Kalte und nasse Standorte führen zu einer schlechten Baum- und Fruchtentwicklung und vermehrtem Krankheitsbefall. Wichtig ist die Vermeidung von Spätfrostlagen, da die geöffnete Apfelblüte nur etwa -1 °C verträgt.
- Innerhalb des Sortenspektrums können die Ansprüche leicht variieren. Diesbezügliche Angaben finden Sie im Gartenkatalog und auf unserer Internetseite.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt
- Die Informationen zum richtigen Schnitt von Apfelbäumen sind zu umfangreich, um an dieser Stelle ausreichend behandelt werden zu können. Bitte greifen Sie hier zu entsprechender Fachliteratur. Ein kompakter Ratgeber ist zum Beispiel „Obstbaumschnitt in Bildern“, unsere Artikelnummer 37058.

Pflege
- Jährlich im zeitigen Frühjahr (spätestens Mitte März) düngen, am besten mit einem organischen Dünger wie z. B. Hornspänen. Positiv wirkt sich zudem aus, die Baumscheibe ein- bis zweimal jährlich mit gut verrottetem Kompost zu bedecken.
- Im Laufe von Trockenperioden insbesondere junge Bäume regelmäßig gießen.
- Bei sehr starkem Fruchtansatz sollte im Juni ausgedünnt werden. Das fördert eine gute Ausreife der verbleibenden Früchte und „entlastet“ den Baum.

Sonstige Hinweise
- Für einen guten Fruchtansatz benötigen Äpfel einen sogenannten Pollenspender in maximal 200 m Entfernung. Dies kann ein anderer Kultur-, Wild- oder auch Zierapfel sein. Außerdem müssen zur Blütezeit ausreichend Bienen, Wildbienen oder Hummeln unterwegs sein und die Blüten bestäuben.

Birne

PYRUS
COMMUNIS

Ansprüche
- Birnen brauchen einen vollsonnigen, warmen und geschützten Standort, um gut ausgereifte Früchte zu bilden. Ideal sind humusreiche und gleichmäßig feuchte, sandige Lehmböden. Da die Bäume relativ tief wurzeln, sollte der Boden bis in tiefere Schichten ausreichend locker sein. Auf ärmeren Sandböden gedeihen Birnen nur dann zufriedenstellend, wenn diese einen hohen Humusanteil haben.
- Es gibt auch robuste, kältetolerante Sorten, die an weniger günstigen Standorten gut gedeihen; diesbezügliche Angaben finden Sie in unseren Katalogen und auf unserer Internetseite.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt
- Die Informationen zum richtigen Schnitt von Birnbäumen sind zu umfangreich, um an dieser Stelle ausreichend behandelt werden zu können. Bitte greifen Sie hier zu entsprechender Fachliteratur. Ein kompakter Ratgeber ist zum Beispiel „Obstbaumschnitt in Bildern“, unsere Artikelnummer 37058.

Pflege
- Im Frühjahr empfiehlt sich eine jährliche Düngung aus reifem Kompost (etwa 4 Liter), angereichert mit 100 g Hornmehl. Diese Mischung im äußeren Bereich der Baumscheibe ausstreuen, da sich dort der größte Teil der Feinwurzeln befindet.
- In trockenen Sommern vor allem junge Bäume zusätzlich wässern.

Sonstige Hinweise
- Um einen guten Fruchtansatz zu gewährleisten, benötigen Birnen einen sogenannten Pollenspender in maximal 200 m Entfernung. Ebenfalls Voraussetzung für den Ansatz von Früchten ist, dass zur Blütezeit ausreichend Bienen, Wildbienen oder Hummeln unterwegs sind und die Blüten bestäuben.

Quitte

CYDONIA OBLONGA

Ansprüche
- Quitten benötigen einen sonnigen, etwas geschützten Standort, vor allem vor kalten, trockenen Ostwinden im Winter. Spätfrostlagen sind dagegen kein großes Problem, denn die Blüten öffnen sich erst, wenn die letzten Nachtfröste vorüber sind.
- An den Boden stellen Quitten kaum Ansprüche, er darf nur nicht kalkhaltig sein. Ideal sind alle sauren bis neutralen, sandigen bis mittelschweren, durchlässigen Böden ohne Staunässe. Vorübergehende Trockenheit ist dagegen kein Problem.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt
- Quitten kommen im Gegensatz zu Äpfeln und Birnen mit wenig Schnitt aus. Wichtig ist nur, dass der junge Baum eine gleichmäßige, luftige Krone bildet; bei Bedarf also alle zwei bis drei Jahre etwas auslichten.
- Die Verzweigung kann durch ein Einkürzen der Triebe gefördert werden.
- Ältere Bäume sollten regelmäßig verjüngt und das abgetragene, stark verästelte Fruchtholz sollte entfernt werden.
- Wegen der Frostempfindlichkeit bis Ende Februar mit dem Schnitt warten.

Pflege
- Quitten sind pflegeleicht. Sie brauchen in trockenen Sommern lediglich einige Wassergaben, damit das Wachstum der Früchte nicht unterbrochen wird und das Fruchtfleisch saftig bleibt.
- Alle zwei Jahre sollte im Frühjahr mit Kompost gedüngt werden.

Sonstige Hinweise
- Quitten sind selbstfruchtbar und benötigen keine weitere Befruchtersorte in der Nähe.

Pflaume

PRUNUS DOMESTICA

Ansprüche
- Pflaumen gedeihen am besten an sonnigen, warmen, windgeschützten Plätzen.
- Der Boden sollte nährstoffreich, humos und feucht sein.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt
- Die Informationen zum richtigen Schnitt von Pflaumenbäumen sind zu umfangreich, um an dieser Stelle ausreichend behandelt werden zu können. Bitte greifen Sie hier zu entsprechender Fachliteratur. Ein kompakter Ratgeber ist zum Beispiel „Obstbaumschnitt in Bildern", unsere Artikelnummer 37058.

Pflege
- Die Stämme junger Pflaumenbäume sind anfällig für Frostrisse und sollten deshalb mit einem Weißanstrich oder einer Manschette vor Wintersonne geschützt werden.
- Nach der Blüte eine Mulch- oder Humusschicht auf die Baumscheibe aufbringen, um die Feuchtigkeit im Boden zu halten. Bei anhaltender Trockenheit ist ein durchdringendes Wässern erforderlich.
- Reich tragende Bäume jährlich mit Kompost düngen.

Sonstige Hinweise
- Die von uns angebotene Sorte ist selbstfruchtbar.

Mirabelle

PRUNUS DOMESTICA SSP. SYRIACA

Ansprüche
- Mirabellen benötigen einen warmen und möglichst auch windgeschützten Standort mit lockerem, durchlässigem, nährstoffreichem und leicht feuchtem Boden.
- Der pH-Wert kann neutral bis leicht alkalisch sein.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt
- Um einen guten Fruchtertrag zu gewährleisten, ausgewachsene Mirabellenbäume im zeitigen Frühjahr regelmäßig auslichten.
- Dazu einen Mitteltrieb und drei bis vier Seitentriebe stehenlassen. Langtriebe, die im Kronenbereich kaum blühen, kräftig zurückschneiden, da sie sonst eine Konkurrenz zum Leittrieb bilden.
- Zusätzlich Wasserschosse und kleinere Seitentriebe schon während des Sommers und nach der Ernte herausschneiden.
- Die Informationen zum Thema Obstbaumschnitt sind zu umfangreich, um alle an dieser Stelle ausreichend behandelt werden zu können. Bitte greifen Sie hier zu entsprechender Fachliteratur. Ein kompakter Ratgeber ist zum Beispiel „Obstbaumschnitt in Bildern“, unsere Artikelnummer 37058.

Pflege
- Vor allem während langanhaltender Trockenzeiten regelmäßig durchdringend wässern, dabei Staunässe jedoch vermeiden.
- Als Düngung genügt eine Gabe Kompost im zeitigen Frühjahr.
- In den ersten Jahren sollte der Baum im Winter noch mit einem Vlies umwickelt und so vor starken Frösten geschützt werden. Ein Weißanstrich des Stamms reduziert die Gefahr von Frostrissen.

Sonstige Hinweise
- Die von uns angebotene Sorte ist selbstfruchtbar.

Reneklode

PRUNUS DOMESTICA

Ansprüche
- Der Baum benötigt einen warmen, windgeschützten Platz im Garten mit frischem bis feuchtem, gut durchlässigem Boden; auch kalkhaltiger Boden wird toleriert.
- Da Renekloden wärmebedürftig sind, lohnt sich der Anbau vor allem in milden und frostsicheren Gegenden.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt
- Bei ausgewachsenen Bäumen nach der Ernte einen Erhaltungsschnitt vornehmen. Dabei alle zu steil stehenden und in das Kroneninnere hineinwachsende Triebe entfernen, damit sie keine Konkurrenz zum Leittrieb darstellen und ein guter Fruchtertrag gewährleistet wird.
- Alle weiteren Informationen zum Schnitt von Obstbäumen sind zu umfangreich, um an dieser Stelle ausreichend behandelt werden zu können. Bitte greifen Sie hier zu entsprechender Fachliteratur. Ein kompakter Ratgeber ist zum Beispiel „Obstbaumschnitt in Bildern", unsere Artikelnummer 37058.

Pflege
- Vor allem während langanhaltender Trockenzeiten regelmäßig durchdringend wässern, dabei Staunässe jedoch vermeiden.
- Als Düngung genügt eine Gabe Kompost im zeitigen Frühjahr, nach der Blüte. Eine frische Mulchschicht auf der Baumscheibe aufbringen; das hält die Feuchtigkeit im Boden.
- In den ersten Jahren den Baum im Winter mit einem Vlies umwickeln und so vor starken Frösten schützen. Ein Weißanstrich des Stamms reduziert die Gefahr von Frostrissen.

Sonstige Hinweise
- Die von uns angebotene Sorte ist selbstfruchtbar.

Wilde Marille

PRUNUS ARMENIACA

Ansprüche
- Die Wildaprikose ist eher anspruchslos; bevorzugt wird ein lockerer, humoser Boden in vollsonniger Lage.
- Aufgrund der Robustheit und sehr guten Winterhärte ist auch für Gebiete geeignet, die weniger klimatisch begünstigt sind, und für Höhenlagen. Der Standort sollte dann windgeschützt sein.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt
- Um hohe Erträge zu gewährleisten, ist ein regelmäßiger Schnitt im Herbst oder zeitigen Frühjahr erforderlich. Auf diese Weise können auch die Endhöhe und damit der Platzbedarf selbst bestimmt werden.
- Zu dichte Kronen auslichten, zu steile und nach innen wachsende Äste entfernen. Wichtig ist, dass alle Früchte besonnt werden und gut ausreifen können.

Pflege
- Als Düngung genügt eine Gabe Kompost im zeitigen Frühjahr nach der Blüte.
- Eine ständige Mulchschicht auf der Baumscheibe hält die Feuchtigkeit im Boden und unterdrückt den Bewuchs mit konkurrierenden Pflanzen.

Sonstige Hinweise
- Die Früchte sind kleiner als die Aprikosen der Kultursorten, dafür geschmacklich ausgezeichnet, saftig und süß. Neben dem Frischverzehr direkt vom Baum können die Früchte zu Gelee, Likör, Saft oder Trockenobst verarbeitet werden.
- Die Wilde Marille ist selbstfruchtbar.

Aprikose

PRUNUS ARMENIACA

Ansprüche

- Wichtig ist ein sonniger, warmer und windgeschützter Standort. Spätfrostgefährdete Lagen meiden. Frostgefährdet ist vor allem die frühe Blüte; der Baum selbst ist frosthart (er kommt in seiner Ursprungsregion, im Hindukusch, in Höhenlagen von bis zu 1.000 m vor).
- Günstig sind leicht geneigte Nordhänge, die sich im Frühjahr nur langsam erwärmen und einen späten Austrieb gewährleisten. Ausreichend viele Sonnenstunden sind v. a. während der Fruchtreife im Sommer wichtig, dies ist in den entsprechenden Monaten auch am nordseitigen Standort gewährleistet.
- Es eignen sich gut durchlässige, lehm- oder lösshaltige Böden; besonders wichtig ist eine gute Humusversorgung. Zu schwere, nasse und zu leichte, trockene Böden meiden. Während des Fruchtwachstums muss eine gleichmäßige, ausreichende Bodenfeuchte gewährleistet sein, sonst bleiben die Früchte kleiner.
- Der pH-Wert sollte zwischen 5 und 6 liegen, da die Aprikose auf zu hohe Kalkgehalte mit Chlorosen reagiert.

Pflanzung

- Den Pflanzplatz sorgfältig auswählen; Aprikosen vertragen ein Verpflanzen schlechter als andere Obstbäume.
- Die günstigste Pflanzzeit ist das Frühjahr ab März, da Aprikosen als Jungpflanzen winterfrostgefährdet sind.
- Einen Pflanzabstand von ungefähr 4 × 5 m einhalten. Der Baum wird später etwa 3 m hoch und ebenso breit.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt

- Aprikosen sollten möglichst wenig geschnitten werden, d. h. nach erfolgtem Kronenaufbau (mit bis zu fünf Leitästen) sollte die Krone nur noch regelmäßig ausgelichtet werden.
- Als Hygienemaßnahme (um die Verbreitung von Pilzkrankheiten zu verhindern) sollten aber regelmäßig die trockenen Äste herausgeschnitten werden. Stammverletzungen vermeiden und große Schnittstellen mit einem guten Wundverschlussmittel behandeln, um die Gefahr von Gummifluss zu mindern.

Pflege

- Nur mäßig düngen, aber auf eine gute Humusversorgung achten.
- Bei zu starkem Fruchtbehang muss ausgedünnt werden, etwa bei Kirschgröße der jungen Früchte auf einen Abstand von einer Handbreite.
- Bei Pflanzungen vor Mauern und Wänden ist im Frühjahr ein Sonnenschutz zu empfehlen, damit der Austrieb nicht zu früh erfolgt (z. B. mit einer Bastmatte, die um den Stamm gewickelt oder – bei Spalieren – vor die Pflanze gehängt wird).

Sonstige Hinweise

- Die von uns angebotene Sorte ist selbstfruchtbar.

Pfirsich

PRUNUS PERSICA

Ansprüche

- Pfirsiche benötigen einen sonnigen, warmen und windgeschützten Standort. Damit die Früchte ein gutes Aroma entwickeln, ist eine ausreichende Sonneneinstrahlung zur Reifezeit wichtig.
- Spätfrostgefährdete Lagen meiden. Frostgefährdet ist vor allem die frühe Blüte; die von uns angebotene Sorte 'Anneliese Rudolph' besitzt aber eine beachtliche Frosthärte, so dass der Anbau auch in klimatisch weniger begünstigten Gebieten möglich ist.
- Nährstoffreiche, feuchte, aber gut durchlässige, humushaltige Böden. Zu schwere, nasse und zu leichte, trockene Böden meiden. Während des Fruchtwachstums muss eine gleichmäßige, ausreichende Bodenfeuchte gewährleistet sein.
- Der pH-Wert sollte zwischen 5 und 6 liegen, da Pfirsich auf zu hohe Kalkgehalte mit Chlorosen reagiert.

Pflanzung

- Pflanzplatz sorgfältig auswählen; Pfirsiche vertragen ein Verpflanzen schlechter als andere Obstbäume.
- Die günstigste Pflanzzeit ist das Frühjahr ab März, da Pfirsiche als Jungpflanzen winterfrostgefährdet sind.
- Pflanzabstand von etwa 4 × 5 m einhalten. Der Baum wird später etwa 3 m hoch und ebenso breit.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt

- Pfirsiche tragen am einjährigen (vorjährigen) Holz und müssen daher jährlich zurückgeschnitten werden, damit neues Fruchtholz austreibt.
- Der beste Schnittzeitpunkt ist kurz vor der Blüte (erkennbar am Schwellen der Knospen). Vertrocknete, erfrorene und zu dicht stehende Triebe werden entfernt. Ein Auslichtungsschnitt bei zu dichter Krone kann auch unmittelbar nach der Ernte erfolgen.
- Bei Pfirsichbäumen kommen drei verschiedene Triebarten vor: Holztriebe, falsche und wahre Fruchttriebe.
- Holztriebe tragen ausschließlich Blattknospen und werden im Frühjahr auf zwei Augen gekürzt.
- Falsche Fruchttriebe tragen nur an der Spitze eine Blattknospe, ansonsten sind sie der Länge nach mit Blütenknospen besetzt. Da sich daraus entwickelnde Früchte nicht ausreichend ernährt werden können, werden auch diese Triebe auf zwei Augen eingekürzt. (Schön für die Vase!)
- Wahre Fruchttriebe sind daran zu erkennen, dass immer drei Knospen zusammensitzen. Die mittlere ist die Blatt-, die äußeren sind die Blütenknospen. Diese Triebe werden im Frühjahr um ein Drittel gekürzt und bilden das Fruchtholz des nächsten Jahres.
- Für alle weiteren Angaben greifen Sie bitte zu entsprechender Fachliteratur. Ein kompakter Ratgeber ist zum Beispiel „Obstbaumschnitt in Bildern", unsere Artikelnummer 37058.

Pflege

- Um einen ausreichenden jährlichen Zuwachs zu gewährleisten, ist auf eine gute Stickstoffversorgung zu achten.
- Bei zu starkem Fruchtbehang muss ausgedünnt werden, etwa bei Kirschgröße der jungen Früchte auf einen Abstand von einer Handbreite.
- Die von uns angebotenen Sorten sind nur wenig anfällig für die Kräuselkrankheit. Bei starkem Befallsdruck ist eine präventive Kupferspritzung einmal Anfang Februar zu empfehlen.

Sonstige Hinweise

- Die von uns angebotenen Sorten sind selbstfruchtbar.

Süßkirsche / Sauerkirsche

PRUNUS AVIUM / CERASUS

Ansprüche

- Kirschbäume benötigen einen Platz in voller Sonne und einen gut mit Nährstoffen versorgten, humusreichen, tiefgründigen Boden. Optimal sind nicht zu kalkreiche Standorte in sommertrockenen Gebieten. Grundsätzlich ist die Sauerkirsche etwas weniger anspruchsvoll als die Süßkirsche.
- An einem unpassenden Standort kommt es zum sogenannten Gummifluss: die Leitungsbahnen im Holz werden verstopft und sogar stärkere Äste sterben in der Folge ab.

Pflanzung

- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Ausgewachsene Kirschbäume haben später einen Platzbedarf von etwa 30 qm; berücksichtigen Sie dies bei der Wahl des Standortes.

Schnitt

- Im Gegensatz zu fast allen anderen Gehölzen empfiehlt sich bei Kirschen der Schnitt im Sommer aus mehreren Gründen: Der Rückschnitt während der Vegetationszeit bremst das starke Wachstum der Bäume. Gleichzeitig erhöht ein Auslichtungsschnitt die Fruchtbarkeit, da sich längere junge Fruchttriebe bilden können, die im Jahr darauf neue Kirschen liefern. Zudem heilen die Schnittwunden im Sommer schneller und sind weniger anfällig für Bakterien- und Pilzbefall.
- Für alle weiteren Angaben greifen Sie bitte zu entsprechender Fachliteratur. Ein kompakter Ratgeber ist zum Beispiel „Obstbaumschnitt in Bildern“, unsere Artikelnummer 37058.

Pflege

- Eine jährliche Düngegabe erfolgt am besten im Frühjahr durch das Aufbringen einer Kompostschicht auf der Baumscheibe.
- Die Stämme von Kirschbäumen sind anfällig für Frostrisse und sollten deshalb mit einem Weißanstrich oder einer Manschette vor Wintersonne geschützt werden.
- Bei trockener Witterung sollten vor allem junge Bäume zur Zeit des Fruchtansatzes und der späteren Reife regelmäßig mit Wasser versorgt werden; so kann ein Aufplatzen der Kirschen verhindert werden.

Sonstige Hinweise

- Süßkirschen sind selbstunfruchtbar und benötigen für einen reichlichen Fruchtansatz eine passende Befruchtersorte. Bei der Auswahl muss darauf geachtet werden, dass sich die Blütezeiten überschneiden; hier ist eine gute Beratung erforderlich.
- Zum Blühen benötigen Süßkirschen zudem einen Kältereiz: Sind die Winter zu warm, kommt es zu Ertragsverlusten.
- Sauerkirschen sind in der Regel selbstfruchtbar.
- Generelle Voraussetzung für den Ansatz von Früchten ist, dass zur Blütezeit ausreichend Bienen, Wildbienen oder Hummeln unterwegs sind und die Blüten bestäuben.

Weinrebe

VITIS VINIFERA

Ansprüche

- Weinreben benötigen einen warmen, sonnigen, windgeschützten Standort und sind bis in Höhenlagen von etwa 500 m anbaufähig.
- Geringe Bodenansprüche, nur staunasser Boden ist ungeeignet. Auf schweren Ton- und Lehm- sowie auf Geröll- und Sandböden ist eine Anreicherung mit Humus empfehlenswert. Der bevorzugte pH-Wert liegt bei 6 bis 7, es sollte deshalb gelegentlich gekalkt werden.
- Die Pflanze wurzelt sehr tief, sodass an trockenen Standorten nur in den ersten 2 bis 3 Jahren zusätzlich gewässert werden muss.

Pflanzung

- Weinreben gehören zu den rankenden Pflanzen und benötigen daher eine Wuchshilfe. Sie können an der Hauswand am Spalier, auf der Terrasse als Pergola, im Garten als Hecke bzw. freistehendes Spalier oder als Einzelstock an einem Pfahl gezogen werden.
- Die Pflanzgrube sollte etwa 30 cm lang und breit sowie 40 cm tief sein. Bei schlechtem Boden empfiehlt sich das Auflockern der umgebenden Erde.
- Unmittelbar vor der Pflanzung wird die Rebe in ein Gefäß mit Wasser gestellt, bis sich der Wurzelballen vollgesaugt hat. Anschließend wird so tief gepflanzt, dass die Veredelungsstelle (Verdickung etwa 20 cm über dem Ballen) etwa 5 cm über dem Erdniveau zu stehen kommt. Beachten Sie dabei, dass sich der Boden nach dem Angießen noch etwas senkt; die Pflanze darf danach nicht zu hoch stehen.
- Die Veredelungsstelle wird leicht angehäufelt und bei beginnendem Austrieb im Mai wieder freigelegt. Die Triebe werden locker an Spalier oder Stab befestigt.
- Für die Begrünung von Balkon und Terrasse können Weinreben auch in große Gefäße gepflanzt werden. Diese sollten ein Mindestvolumen von 30–40 Litern haben und frostfest sein. Wichtig ist, dass stauende Nässe im Kübel vermieden wird; dies gelingt mit einer zuunterst eingefüllten Drainageschicht aus Tonscherben, Kieseln oder Blähton.

Schnitt

- Die beste Zeit für den Schnitt ist der März.
- Das erste Jahr dient dem Stammaufbau. Nur der stärkste Trieb wird stehengelassen und – seinem Wachstum entsprechend – fortlaufend angeheftet. Seitentriebe werden bis zur gewünschten Stammhöhe (meist 60 bis 80 cm) ausgebrochen.
- Im Jahr nach der Pflanzung wird der (nun verholzte und mindestens bleistiftstarke) Trieb auf die gewünschte Stammhöhe zuzüglich 20 cm zurückgeschnitten. Ist der Trieb noch zu schwach, wieder auf ein bis zwei Augen zurückschneiden und erneut mit dem Stammaufbau beginnen. Von den im Laufe des Sommers entstehenden Neutrieben die obersten zwei bis fünf (je nach Wuchsstärke) belassen, alle darunterstehenden Austriebe direkt am Stamm entfernen.
- Die stehengelassenen Triebe oberhalb des Stammendes in der gewünschten Form an Spalier oder Pergola befestigen.
- Während des Sommers müssen zusätzliche Schnittmaßnahmen durchgeführt werden: Wasserschosse aus dem Stamm werden entfernt, zu lange Jahrestriebe eingekürzt, Geiztriebe (Seitentriebe aus den Blattachseln) entfernt. Ende August werden die Jahrestriebe entspitzt, um die Verholzung und damit die Winterhärte zu fördern.
- Für alle weiteren Angaben greifen Sie bitte zu entsprechender Fachliteratur. Ein kompakter Ratgeber ist zum Beispiel „Obstbaumschnitt in Bildern“, unsere Artikelnummer 37058.

Pflege

- Sparsam düngen, in normalen Gartenböden ist meist gar keine Düngung nötig. Organische Dünger werden im Herbst, mineralische im Frühjahr ausgebracht.
- Die von uns angebotenen Sorten sind unempfindlich gegen Mehltau und Fruchtfäule, in der Regel sind daher keine Pflanzenschutzmaßnahmen nötig.

Sonstige Hinweise

- Die von uns angebotenen Sorten sind selbstfruchtbar.

Walnuss

JUGLANS REGIA

Ansprüche
- Fast alle Bodenarten, von lehmigem Sand bis tonigem Lehm, sind geeignet; ideal ist ein tiefgründiger, nährstoffreicher, ausreichend feuchter, aber keinesfalls staunasser Boden. Einzig schwere Tonböden sollten gemieden werden, da hier Chlorosegefahr besteht.
- Wichtig ist ein spätfrostsicherer Standort, da die junge Walnussblüte frostempfindlich ist. Die 'Rote Donaunuss' ist bis in mittlere Höhenlagen anbaubar.
- Die Walnuss ist kein typischer Waldbaum; wichtig ist deshalb ein freier, luftiger Standort.

Pflanzung
- Wählen Sie den Pflanzplatz sorgfältig aus. Walnussbäume entwickeln sich am besten im Freistand und benötigen dann eine Fläche von 80–100 qm. Ein Mindestabstand von 4–6 m zur Grundstücksgrenze, zu Häusern oder Mauern sollte eingehalten werden.
- Der Baum wird so in das Pflanzloch gestellt, dass der Wurzelhals mit der Bodenoberfläche abschließt. Nicht zu tief pflanzen!
- Einen ausreichend langen Anbindepfahl gleich mit einsetzen.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Pflege
- Im ersten Standjahr entwickeln sich Walnussbäume nur langsam; erst ab dem zweiten oder dritten Standjahr, wenn das Wurzelwerk „Fuß gefasst hat", ist mit zügigem, kräftigem Wachstum zu rechnen.
- In den ersten drei Jahren (solange das Wurzelwerk noch nicht gut genug ausgebildet ist) reagieren die Pflanzen sehr empfindlich auf Trockenheit. Die Baumscheibe sollte daher regelmäßig gelockert und frei von Bewuchs gehalten werden, um unerwünschte Konkurrenz um Wasser zu entfernen. Dies geschieht am besten mit einer Mulchschicht aus Rasenschnitt oder der Verwendung sogenannter Baumschutzscheiben (z. B. unsere Artikelnr. 78702).
- Vor allem in sonnigen oder windigen Lagen ist eine um den Stamm gelegte Matte (z.B. aus Holzlatten, unsere Artikelnr. 54790) sinnvoll, die die Pflanze vor Austrocknung schützt.

Schnitt
- Walnussbäume bauen in der Regel selbst eine Krone auf. Weder ein Erziehungs- noch ein regelmäßiger Auslichtungsschnitt sind deshalb notwendig.
- Zur besseren Stammbildung sollten gegen Ende des zweiten Standjahres alle Seitentriebe unterhalb von 80–100 cm entfernt werden.
- Gelegentlich müssen zu dicht stehende Äste entfernt werden.
- Die beste Zeit zum Schneiden liegt zwischen Ende August und Ende September, wenn die Pflanzen nicht bluten. Größere Schnittflächen sollten mit einem guten Wundverschlussmittel behandelt werden. Walnussbäume dürfen grundsätzlich nicht im Winter beschnitten werden.

Sonstige Hinweise
- Etwa 5 Jahre nach der Pflanzung hat sich eine kräftige Krone gebildet und erste Ernten sind möglich. Später sind jährliche Durchschnittserträge von 40 kg pro Baum realistisch.
- Die von uns angebotene Sorte ist selbstfruchtbar.
- Das Laub verströmt einen herbaromatischen Geruch, der Fliegen und Mücken abhalten kann und traditionell zum Schutz vor Motten bei Nahrungsmitteln und Kleidung verwendet wird. Es hat zudem einen sehr hohen Gerbstoffgehalt, der beim Verrotten frei wird. Deshalb siedeln sich unter Walnussbäumen nur wenige Pflanzen dauerhaft an – auch keine Unkräuter.
- Walnüsse sind erst dann reif, wenn sie abfallen; sie werden also nicht gepflückt. Sie platzen aus ihrer grünen Schale und fallen zu Boden; gegebenenfalls müssen Reste der Hülle entfernt werden (durch Abbürsten oder Abwaschen mit kaltem Wasser). Danach auf Lattenrosten in dünnen Schichten an der Luft trocknen, dabei täglich wenden. Vor dem Einlagern müssen die Nüsse komplett abgetrocknet sein, da sich sonst Schimmel oder Fäulnis bildet. Luftig und vor Mäusen, Vögeln und Eichhörnchen geschützt aufbewahren.

Haselnuss

CORYLUS AVELLANA

Ansprüche

- Die Haselnuss braucht für einen reichen Blüten- und Fruchtansatz einen sonnigen Platz. Im Schatten fällt die Ernte spärlicher aus und die Nüsse bleiben kleiner.
- Bezüglich des Bodens ist die Pflanze zwar recht anpassungsfähig, für gute Erträge verlangt sie aber tiefgründige, humushaltige und mäßig feuchte Erde.

Pflanzung

- Die beste Pflanzzeit ist der Herbst; das frühe Frühjahr ist aber auch geeignet.
- Einen Pflanzabstand von 3 bis 4 m wählen; je besser die Bodenqualität, umso größer muss der Abstand sein, da die Sträucher dann wüchsiger sind. Soll ein geschlossener Sichtschutz angelegt werden, den Abstand auf 2 m verringern.
- Zur Pflanzung eine etwa 50 × 50 cm große und etwa 40 cm tiefe Grube ausheben. Haselnüsse wurzeln flach, man sollte sie daher nicht zu tief einpflanzen.
- Nach dem Pflanzen die Erde gut einschlämmen (angießen) und den Boden mit einer Mulchschicht zum Beispiel aus Laubkompost abdecken.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Pflege

- Haselnusssträucher sind pflegeleicht; nur bei anhaltender Trockenheit ist eine gute Bewässerung nötig, damit die halbreifen Früchte nicht vorzeitig abgeworfen werden.
- Eher sparsam düngen, insbesondere die jungen Pflanzen, sonst wachsen sie zu stark. Außerdem ist das Holz ist dann weniger frosthart und man muss deutlich länger auf die erste Ernte warten. Eine Gabe Kompost im Frühjahr ist zur Nährstoffversorgung vollkommen ausreichend.

Schnitt

- Haselnusssträucher werden bis zu sieben Meter hoch und vier bis fünf Meter breit. Ungeschnittene Exemplare werden mit der Zeit immer dichter, was bedeutet, dass nur noch wenig Licht ins Innere gelangt und dort kaum noch Nüsse angesetzt werden.
- Deshalb regelmäßig alle überalterten Äste direkt am Boden oder der Ansatzstelle entfernen und dieselbe Anzahl kräftiger Jungtriebe stehenlassen.
- Dünne und weit vom Strauchmittelpunkt wachsende Ruten am besten schon im Sommer abreißen, solange sie noch grün und weich sind.
- Wurde lange nicht geschnitten, können Haselnusssträucher auch auf den Stock zurückgesetzt werden. Darunter versteht man das kniehohe Abschneiden sämtlicher Ruten. Der Strauch treibt danach problemlos wieder aus; allerdings muss auf die nächste Ernte dann zwei bis drei Jahre gewartet werden.

Sonstige Hinweise

- Die Hasel ist einhäusig, das heißt, es gibt männliche und weibliche Blüten auf einer Pflanze. Die im Winter und im Vorfrühling blühenden männlichen Kätzchen sind leuchtend gelb; die weiblichen Blüten rötlich und aufrechtstehend, aber sehr klein und unscheinbar.
- Für die Bestäubung sorgt hauptsächlich der Wind; es braucht also einen zweiten Strauch in der Nähe: entweder eine Kultur- oder eine Wildhasel.
- Die Haselnuss-Ernte beginnt Anfang September. Es sollten nur reife Nüsse durch Schütteln der Sträucher geerntet werden, da vorzeitig geerntete Nüsse schrumpfen und sich nicht lange halten. Meist ist nach zwei bis dreimaligem Abschütteln im Abstand von etwa drei Tagen die Ernte beendet. Nach dem Aufsammeln die Nüsse vom Rest der Hüllblätter befreien und in einem luftigen trockenen Raum auf Holzrosten zum Trocknen ausbreiten. In einem kühlen trockenen Lagerraum sind sie in der Schale bis zu zwölf Monate haltbar.
- Kurz nach der Ernte, wenn das dunkelbraune Häutchen, das die Kerne umhüllt, noch weich und zart ist, schmecken Haselnüsse besonders mild und aromatisch – viel besser als die oft überlagerte Ware aus dem Supermarkt.

Esskastanie

CASTANEA SATIVA

Ansprüche

- Esskastanien bevorzugen humusreiche, durchlässige, kalkarme Böden, die nicht zu schwer und zu feucht sind. Insgesamt sind die Bodenansprüche nicht sehr hoch; der pH-Wert sollte aber eher im sauren Bereich liegen.
- Der Standort sollte sonnig und vor allem in kälteren Regionen etwas geschützt sein. Die Bäume sind nicht frostempfindlicher als Äpfel; sie setzen in kühleren Lagen nur weniger Früchte an.

Pflanzung

- Wählen Sie den Pflanzplatz sorgfältig aus. Esskastanien entwickeln sich am besten im Freistand und benötigen dann eine Fläche von 80–100 qm. Ein Mindestabstand von 4–6 m zur Grundstücksgrenze, zu Häusern oder Mauern sollte eingehalten werden.
- Das Pflanzloch muss mindestens den doppelten Durchmesser des Wurzelballens haben. Einen stabilen Stützstab mit ins Loch setzen und den Baum daran anbinden.
- Nach dem Angießen die Baumscheibe mit Rindenkompost mulchen – diese Schicht hält die Feuchtigkeit im Boden und senkt bei kalkhaltigen Substraten langfristig den pH-Wert.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Pflege

- Im ersten Standjahr entwickeln sich Esskastanien nur langsam; erst ab dem zweiten oder dritten Standjahr, wenn das Wurzelwerk „Fuß gefasst hat", ist mit zügigem, kräftigem Wachstum zu rechnen.
- In den ersten drei Jahren (solange das Wurzelwerk noch nicht gut genug ausgebildet ist) reagieren die Pflanzen sehr empfindlich auf Trockenheit. Die Baumscheibe sollte daher regelmäßig gelockert und frei von Bewuchs gehalten werden, um unerwünschte Konkurrenz um Wasser zu entfernen. Dies geschieht am besten mit einer Mulchschicht aus Rasenschnitt oder der Verwendung sogenannter Baumschutzscheiben (z. B. unsere Bestell-Nr. 78702).
- Vor allem in sonnigen oder windigen Lagen ist eine um den Stamm gelegte Matte (z. B. aus Holzlatten, unsere Bestell-Nr. 54790) sinnvoll, die die Pflanze vor Austrocknung schützt. Ein Weißanstrich schützt vor Frostrissen durch die Wintersonne.
- Jährlich im Frühjahr mit Gartenkompost düngen; dazu 2 l/qm auf der Baumscheibe verteilen.

Schnitt

- Der Baum sollte im Jugendstadium fachgerecht geschnitten und eine Pyramidenkrone aufgebaut werden. Bitte informieren Sie sich dazu in der Fachliteratur.
- In den Folgejahren muss dann nicht mehr regelmäßig geschnitten werden, bei Bedarf können Sie die Krone aber jederzeit auslichten. Am passenden Standort tragen Esskastanien auch dann reichlich Früchte, wenn man sie ungestört wachsen lässt.
- Die beste Zeit zum Schneiden ist von Mitte Januar bis Mitte Februar. Größere Schnittflächen sollten mit einem guten Wundverschlussmittel behandelt werden.

Sonstige Hinweise

- Nach etwa 4–5 Jahren kann zum ersten Mal geerntet werden. Später sind jährliche Erträge von 10–20 kg pro Baum realistisch.
- Esskastanien sind einhäusig, sie bilden also rein männliche und weibliche Blüten. Für eine Befruchtung benötigt man daher stets zwei Sorten von Blüten: eine männliche und eine weibliche. Da dies nicht immer gegeben ist, bieten wir Ihnen eine Veredelung aus zwei passenden Sorten an, sodass die Befruchtung gleich innerhalb der Krone sichergestellt ist.
- Esskastanien sind erst reif, wenn sie aus ihrer grünen Schale platzen und zu Boden fallen: Gegebenenfalls müssen Reste der Hülle entfernt werden (durch Abbürsten oder Abwaschen mit kaltem Wasser). Danach können Sie sie auf Lattenrosten in dünnen Lagen an der Luft trocknen lassen und täglich wenden. Vor der Einlagerung müssen die Kastanien komplett abgetrocknet sein, da sich sonst Schimmel oder Fäulnis bildet. Luftig und vor Mäusen, Vögeln und Eichhörnchen geschützt aufbewahren.

Kiwifrucht (Bayern-Kiwi)

ACTINIDIA ARGUTA

Ansprüche

- Ideal ist ein sonniger (südlich oder südwestlich ausgerichteter) und windgeschützter Standort. Wenn möglich, spätfrostgefährdete Lagen meiden, da der Austrieb schon im März beginnt und die jungen Triebe geschädigt werden könnten. (Die Pflanze regeneriert sich aber schnell aus zahlreichen sogenannten schlafenden Augen. Diese liegen weiter unten am Trieb und treiben aus, wenn die oberen Knospen – durch Frost, Trockenheit, mechanische Einwirkung o. ä. – geschädigt wurden.)
- Bevorzugt schwach saure Böden, die Bayern-Kiwi gedeiht aber auch auf kalkhaltigen Böden. Vor allem auf leichten Böden sollte im Frühjahr mit reifem Kompost gedüngt werden. Weitere Düngegaben sind dann nicht erforderlich.
- Die Pflanze ist pflegeleicht und zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge aus.
- Die Kiwi ist eine Schlingpflanze (linkswindend) und benötigt eine Rankhilfe (Spalier, Zaun, Pergola).

Pflanzung

- Der Pflanzplatz muss sehr sorgfältig ausgewählt werden, da die rankende Schlingpflanze später kaum verpflanzt werden kann.
- Der Pflanzabstand sollte zwei Meter betragen; die Pflanze wird später mindestens zwei bis drei Meter hoch.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt und Pflege

- Bei der Bayern-Kiwi fällt nur relativ wenig Schnittarbeit an: In den ersten drei bis fünf Jahren sollte so wenig wie möglich geschnitten werden; wichtig ist aber, die Triebe in regelmäßigen Abständen und gleichmäßig verteilt am Spalier anzubinden.
- Jährlich im Frühjahr werden abgestorbene oder schwache Triebe entfernt.
- Wenn die Pflanze später zu dicht wird, sollte ein Auslichtungsschnitt vorgenommen werden.
- Ein strenger Fruchtholzschnitt wie bei der großfrüchtigen Kiwi ist bei der Bayern-Kiwi nicht notwendig.

Sonstige Hinweise

- Mit der ersten Ernte ist ab dem dritten Standjahr zu rechnen. Die Früchte reifen nacheinander ab, beginnend Anfang Oktober.
- Die Früchte werden am einjährigen Seitenholz gebildet.
- Die Bayern-Kiwi ist extrem frosthart (bis –30 °C), auch die späte Blüte ist kaum spätfrostgefährdet.
- Die Früchte reifen auch bei kurzer Vegetationszeit noch gut aus.
- Die Bayern-Kiwi ist zweihäusig, das heißt es gibt rein weibliche und rein männliche Pflanzen. Die weiblichen Pflanzen setzen nur dann Früchte an, wenn eine männliche zur Befruchtung in der Nähe steht. Wir liefern je eine weibliche und eine männliche Pflanze zusammen im Topf aus, sodass eine gute Befruchtung sichergestellt ist.

Feige

FICUS CARICA

Ansprüche

- Einen sonnigen, sommerwarmen und windgeschützten Standort wählen, zum Beispiel an Südwänden und -mauern. Während der Winterruhe werden tiefe Temperaturen bis -15 °C zwar problemlos überstanden, die Pflanze reagiert aber empfindlich auf kalte Winde. Im ersten Jahr, wenn das Wurzelwerk noch nicht ausreichend entwickelt ist, sollte zusätzlich ein Winterschutz gegeben werden, insbesondere wenn die Feige in einen Kübel gepflanzt wird.
- Feigen benötigen einen nährstoffreichen Boden ohne Staunässe, stellen aber sonst keine besonderen Ansprüche. Sie sind allgemein sehr anpassungsfähig.

Pflanzung

- Das Pflanzloch sollte mindestens 40 cm tief sein und einen Durchmesser von 50 cm haben; den Aushub mit gut verrottetem Kompost mischen. Der Wurzelballen sollte – als Schutz vor Kälte und Austrocknung – ca. 5–10 cm mit Erde bedeckt werden.
- Der Feigenbaum wird später etwa 3–4 m hoch und ebenso breit, das entspricht etwa einem Platzbedarf von 2–3 qm.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt

- Ein leichter Rückschnitt Anfang März fördert die Seitentrieb- und Blattbildung.
- Eine buschartige Erziehung erleichtert die Pflege und die Erntearbeit; vorsichtiges, jährliches Auslichten zu dicht stehender und abgestorbener Äste erhält die Vitalität der Pflanzen und fördert die Fruchtreife.

Pflege

- Regelmäßig, aber maßvoll düngen und regelmäßig gießen. Trockenheit schwächt die Pflanze.
- Krankheiten und Schädlinge treten kaum auf, sodass in der Regel keine Bekämpfungsmaßnahmen nötig werden.

Sonstige Hinweise

- Während der Vegetationszeit werden laufend neue Blüten und Früchte angelegt; Blütezeit ist von Juni bis September. Bis zu dreimal treiben Fruchtstände aus den Blattachseln, wobei hierzulande normalerweise nur die Früchte des ersten, eventuell auch des zweiten Austriebs reifen.
- Feigen sind selbstfruchtbar.
- Erntezeit ist von September bis November. Ernten Sie aber immer nur die reifen, mit leichtem Fingerdruck zu lösenden Früchte.
- Feigen sind sehr gut für die Pflanzung in Kübel geeignet. Da Kübelpflanzen aber generell frostempfindlicher sind als Pflanzen im Freiland (durch das beschränkte Erdvolumen in einem Gefäß können starke Temperaturschwankungen weniger gut ausgeglichen werden), sollten die Pflanzgefäße im Winterhalbjahr mit einer Ummantelung aus Kokosvlies, Strohmatten oder Jutegewebe geschützt werden.

Beachten Sie bitte: *Selbst wenn die Pflanze (oberirdisch) komplett zurückgefroren ist, treibt sie im Frühjahr von unten wieder aus.*

Säulen- und Zwergobst

Allgemeines
- Mit sogenanntem Säulen- oder Zwergobst lässt sich auch in kleinen Gärten und sogar auf Balkon und Terrasse eine ansehnliche Obstauswahl kultivieren, da diese sehr schmalwüchsigen Bäumchen nur wenig Platz beanspruchen und sich zudem sehr gut für die Kultur in Gefäßen eignen.
- Säulenobstbäume sind durch eine ausgeprägte Mittelachse gekennzeichnet, wachsen vor allem in die Höhe und nur schwach in die Breite. Die fruchttragenden Seitentriebe sind also nur kurz; die Früchte werden allseits gut besonnt und reifen gleichmäßig aus.
- Das sogenannte Zwergobst bildet Obstbäume „en miniature", also einen niedrigen Stamm mit einer kleinen Krone.

Ansprüche (bei der Pflanzung in Gefäße)
- Grundsätzlich benötigen alle Obstgehölze einen sonnigen Standort, damit die Früchte gut ausreifen können.
- Das Gefäß muss mindestens ein Volumen von 30 Litern haben; es gilt: je größer, umso besser. Bei zu geringem Volumen besteht die Gefahr des häufigen, raschen Austrocknens, da die Wasserverdunstung der Pflanzen über die Blätter an heißen Tagen enorm hoch sein kann. Je größer das Erdvolumen, umso größer ist auch die Wasserspeicherkapazität und umso besser können sich die Pflanzen im Gefäß entwickeln.
- Wichtig ist ein guter Wasserabzug im Gefäß. Dafür zuunterst eine 5–7 cm dicke Schicht Blähton einfüllen und eine dünne, durchlässige Matte (zum Beispiel aus Vlies) darüberlegen. Sie verhindert, dass Erde in die Drainageschicht geschwemmt wird und diese verstopft.
- Für Kübelpflanzen mit ihrem begrenzten Wurzelraum nur sehr hochwertige Erde verwenden. Gut eignet sich Trog- und natürlich Kübelpflanzenerde; es empfiehlt sich das Beimischen von 10% Sand und zwei Handvoll Gesteinsmehl.

Pflege
- Auf einem Balkon oder einer Terrasse herrscht in der Regel ein anderes Mikroklima als im Garten. Die Temperatur ist meist höher und die Luft trockener, sodass der Wasserversorgung das ganze Jahr über besondere Sorgfalt zukommen muss.
- Regelmäßig auf Schädlinge kontrollieren und vor allem Blattläuse unverzüglich bekämpfen, zum Beispiel durch Einsprühen der Pflanze mit einer Schmierseifenlösung ohne Zusätze.
- Zu Beginn der Vegetationsphase, also etwa Anfang März, einen Langzeitdünger geben; im Juni leicht nachdüngen.
- Die üblichen Obstbäume (Apfel, Birne, Kirsche, Nektarine etc.) sind grundsätzlich winterhart. Trotzdem sollten die Gefäße vor Eintritt starker Fröste rundherum mit Luftpolsterfolie, Schilfrohrmatten, Jute oder Ähnlichem eingepackt werden. Dies hilft schnelle, starke Temperaturschwankungen im Topf zu verhindern, die zu einer Schädigung der Wurzeln und letztlich zum Absterben der ganzen Pflanze führen können.

Schnitt
- Der jährliche Pflegeschnitt beschränkt sich auf die Formgebung und die Reduzierung von überzähligen Seitentrieben.
- Zu lang werdende Seitentriebe bzw. alle neu entstehenden Triebe im Sommer auf Fingerlänge einkürzen.
- Bei Erreichen der gewünschten Endhöhe den Mitteltrieb abschneiden und alle dann entstehenden Triebe unterhalb der Schnittstelle ebenfalls auf Fingerlänge begrenzen.

Sonstige Hinweise
- Der erste Ertrag ist in der Regel im zweiten Standjahr zu erwarten.
- In den recht großen Gefäßen bietet sich die Möglichkeit einer Unterpflanzung an, zum Beispiel mit Erdbeeren. Der geringe Platz auf dem Balkon kann so noch besser genutzt werden, zusätzlich schützt die Pflanzendecke die Erde vor Sonneneinstrahlung und damit vor starker Verdunstung und schneller Austrocknung.

Himbeere

RUBUS IDAEUS

Ansprüche

- Himbeerpflanzen gedeihen am besten an einem windgeschützten Standort in Sonne oder lichtem Schatten. Der Boden sollte humusreich, locker und tiefgründig sowie mit einem pH-Wert von 5,5–6 leicht sauer sein. Er sollte lehmhaltig, aber keinesfalls staunass sein.
- Zu lehmige Böden können mit reifem Kompost und grobem Sand verbessert werden.

Pflanzung

- Damit die Wurzeln nicht austrocknen, sollten die Himbeerpflanzen (-ruten) gleich nach Erhalt gesetzt werden.
- Himbeeren werden in der Regel an einer Stütze gepflanzt. Dazu eignet sich ein Zaun oder ein einfaches Drahtspalier.
- Die Ruten werden in Reihen (Abstand 1,2–1,6 m) gesetzt, wobei innerhalb der Reihen ein Abstand von 40–60 cm eingehalten wird.
- Vor der Pflanzung werden eventuell beschädigte Wurzeln etwas eingekürzt. Es wird flach gepflanzt, so dass die obersten Wurzeln maximal 5 cm mit Erde bedeckt sind. Die Ruten werden auf ca. 20 cm eingekürzt.
- Den Boden mit reichlich Kompost und etwas Steinmehl vermischen.
- Nach dem Pflanzen kräftig angießen; anschließend den Boden mit einer mindestens 5 cm hohen Mulchschicht aus Nadel- oder Laubkompost, Rindenhumus, Stroh oder Grünschnitt bedeckt.

Schnitt

- Im ersten Jahr nach der Pflanzung sollten nicht mehr als 3 Ruten pro Pflanze verbleiben. Ab dem dritten Standjahr behält jede Pflanze etwa 5 bis 7 kräftige Ruten.
- Beim Schnitt unterscheidet man zwischen Sommer- und Herbsthimbeeren.
- Bei Sommerhimbeeren werden nach der letzten Ernte im Hochsommer die alten, abgetragenen Ruten knapp über dem Boden abgeschnitten. Die neuen Triebe für die Ernte im kommenden Jahr befestigt man an der Rankhilfe.
- Wenn im Mai des Folgejahrs die neuen Ruten etwa 30 cm hoch sind, werden 10 bis 12 mittelstarke Triebe pro laufendem Meter ausgewählt und an den Spanndrähten befestigt. Zu lange Ruten können im November etwa eine Handbreit über dem oberen Spanndraht noch einmal eingekürzt werden. Die restlichen Ruten werden direkt auf Bodenhöhe entfernt.
- Bei den Herbsthimbeeren verfährt man im Mai ebenso und wählt die neuen Bodentriebe aus, lässt aber etwa 20 kräftige Ruten pro Meter stehen. Ein Aufbinden ist nicht unbedingt nötig, da die Ruten oft nur einjährig kultiviert werden. Nach der letzten Ernte im Herbst schneidet man sie dann komplett auf Bodenhöhe ab.
- Der Vorteil einer solchen Herbsternte liegt darin, dass keine Ruten überwintern müssen und dann später eventuell durch Frost geschädigt werden.
- Bei zweimal tragenden Himbeeren handelt es sich in der Regel um Herbsthimbeeren. Schneidet man sie wie Sommerhimbeeren, kann man in den Genuss von zwei Ernten kommen.

Pflege

- Besonders wichtig ist die ständige Auflage einer Mulchdecke aus organischer Substanz. Die Mulchdecke sollte jeweils im Spätherbst oder im Frühjahr (nicht im Sommer) erneuert werden.
- Für eine ausreichende Stickstoffversorgung sollte im Herbst Hornmehl aufgestreut und mit Mulchmaterial bedeckt werden. Zusätzlich kann etwas Gesteinsmehl dazu gegeben werden
- Günstig ist auch eine Gründüngungseinsaat, die später als Mulchdecke liegenbleiben kann.
- Den Boden nach der Pflanzung nur wenig bis gar nicht bearbeiten, um die flach verlaufenden Wurzeln nicht zu schädigen.
- Um die Übertragung des Himbeermosaikvirus zu verhindern, sollten Blattläuse bei Befall rechtzeitig bekämpft werden; z. B. mit einer Schmierseifenlösung ohne Zusätze.

Sonstige Hinweise

- Himbeeren sind selbstfruchtbar.

Stachelbeere

RIBES UVA-CRISPA

Ansprüche

- Optimal ist ein heller, aber vor praller Sonne geschützter Standort, etwa vor oder unter größeren Gehölzen wie z.B. Obstbäumen. Stachelbeeren vertragen leichten Schatten, in direkter Sonne hingegen besteht die Gefahr von Sonnenbrand an den Früchten.
- Die Sträucher vertragen zwar tiefe Temperaturen im Winter, sollten jedoch nicht in spätfrostgefährdeten Lagen gepflanzt werden, da die frühen Blüten dort Schaden nehmen können.
- Ideal sind nährstoff- und humusreiche, mittelschwere Böden mit ausreichender Bodenfeuchtigkeit. Durchlässige Sandböden müssen mit Humus und Gesteinsmehl angereichert werden; auf zu trockenen Standorten gedeihen Stachelbeeren nicht.

Pflanzung

- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Der Abstand zu benachbarten Pflanzen sollte etwa 1,5 m betragen.

Pflege

- Stachelbeeren reagieren empfindlicher auf Trockenheit als zum Beispiel Johannisbeeren, deshalb ist für eine reiche Ernte eine gute Wasserversorgung wichtig. Bei Trockenheit muss ausreichend gewässert werden.
- Da die Sträucher flach wurzeln, den Boden in unmittelbarer Umgebung nur oberflächlich und vorsichtig bearbeiten. Ideal ist das Aufbringen einer dünnen Mulchschicht, die sowohl Unkraut unterdrückt als auch das Erdreich vor Austrocknung schützt – und damit eine Bodenbearbeitung überflüssig macht.
- Im zeitigen Frühjahr (März) sowie bei Bedarf nach der Blüte im Mai mit einem organischen Dünger düngen: zum Beispiel mit Kompost, Hornmehl oder einem organischen Beerendünger. Diesen breitflächig um die Pflanze herum ausstreuen, flach in den Boden einarbeiten und nach Bedarf wässern.

Schnitt

- Stachelbeeren bilden ihre Früchte vor allem an den einjährigen Seitentrieben älterer Triebe. Diese gilt es mit regelmäßigen Schnittmaßnahmen zu fördern.
- Nach der Herbstpflanzung erfolgt der erste Schnitt im darauffolgenden Frühjahr oder schon im ausgehenden Winter. Dabei die kräftigsten Bodentriebe um etwa ein Drittel einkürzen. Die restlichen Bodentriebe bis auf etwa sechs Stück ganz entfernen.
- In den Folgejahren werden jährlich zwei Bodentriebe ersetzt, indem zwei alte Triebe im zeitigen Frühjahr bodennah gekappt und dafür zwei einjährige, junge Bodentriebe stehen gelassen werden.
- Zu lang werdende Bodentriebe um etwa ein Drittel einkürzen. Dabei über einer nach außen weisenden Knospe schneiden, um so den neuen Austrieb nach außen „zu lenken".
- Ältere, abgetragene Seitentriebe auf kurze Zapfen einkürzen; entweder direkt nach der Ernte oder im folgenden zeitigen Frühjahr.
- Einjährige Seitentriebe unbedingt stehen lassen, denn sie tragen im Folgejahr Früchte.
- Zu dicht stehende und nach innen wachsende Seitentriebe entfernen. Vor allem bei den stacheltragenden Sorten erleichtert dieses Auslichten die Ernte.

Sonstige Hinweise

- Zwar sind die Blüten der Stachelbeeren zur Selbstbefruchtung fähig; die besten Erträge erzielt man jedoch, wenn mehrere Stachelbeersorten nebeneinander wachsen. Natürlich muss zur Blütezeit auch reichlich Bienenflug herrschen.

Johannisbeere

RIBES RUBRUM / NIGRUM

Ansprüche
- Johannisbeeren gedeihen auf nahezu allen Böden, die nicht zu Staunässe neigen. Bevorzugt werden tiefgründige, nährstoffreiche, humose und ausreichend feuchte Böden.
- Der Standort sollte sonnig bis halbschattig sein.
- Die Sträucher vertragen zwar tiefe Temperaturen im Winter, sollten jedoch nicht in Lagen gepflanzt werden, wo sie von Spätfrost gefährdet sind, da die frühe Blüte dort Schaden nehmen kann.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Der Abstand zu benachbart gesetzten Pflanzen sollte nicht unter 1,50 m liegen.

Pflege
- Gleich in Anschluss an die Pflanzung und in der ersten Zeit danach fortwährend für eine Mulchschicht aus Kompost sorgen. Diese fördert das Bodenleben und schützt Boden und Pflanze vor dem Austrocknen.
- Johannisbeeren wollen gut und gleichmäßig mit Nährstoffen versorgt sein. Je nach Zustand des Bodens im Mai einen organischen, humushaltigen Dünger geben. Die Freisetzung erfolgt langsam über das Jahr verteilt.

Schnitt
- Um den Strauch vital zu halten und eine sogenannte Vergreisung zu vermeiden, werden jährlich im Winterhalbjahr alle über vier Jahre alten Triebe knapp über dem Boden abgeschnitten.
- Zusätzlich abgestorbenes Holz oder zu dicht stehende Triebe auslichten, damit im Sommer in ausreichendem Maß Licht und frische Luft bis ins Innere der Sträucher kommen kann.
- Schwarze Sorten tragen vor allem am einjährigen Holz, rote am zwei- bis dreijährigen.
- Die Schwarzen Johannisbeeren daher etwas beherzter auslichten und nur Zweige stehen lassen, die die Form des Busches prägen.
- Bei den roten Sorten auf eine gute Mischung von ein- bis dreijährigen Zweigen achten.
- Die Seitenzweige älterer Leitäste nach oder direkt bei der Ernte bis auf einen Zentimeter abschneiden. Daraus wachsen neue Triebe, die gut tragen.

Sonstige Hinweise
- Auf robuste und krankheitsresistente Sorten achten, denn Johannisbeeren sind anfällig für Rotpustel und Echten Mehltau. Die Widerstandsfähigkeit der Sträucher wird aber nachhaltig gestärkt durch den regelmäßigen Rückschnitt und eine ausgewogene Nährstoffversorgung.
- Johannisbeeren sind weitgehend selbstfruchtbar, bei Pflanzung mehrerer Büsche erhöht sich der Ertrag jedoch deutlich.

Jostabeere

RIBES × NIDIGROLARIA

Ansprüche
- Jostabeeren bevorzugen einen tiefgründigen und humosen Boden am sonnigen bis halbschattigen Standort.
- Spätfröste können dafür sorgen, dass der Fruchtansatz spärlich ausfällt; wenn möglich, dies bei der Standortwahl berücksichtigen und einen eher geschützten Platz auswählen.

Pflanzung
- Der ideale Zeitpunkt zur Pflanzung ist der Spätherbst, nachdem die Pflanze ihre Blätter verloren hat. Das Frühjahr kommt auch in Frage; dann aber möglichst bei bedecktem Wetter pflanzen.
- Für die Pflanzung eine Grube ausheben, die doppelt so groß ist wie der Wurzelballen, und den Strauch genauso tief setzen, wie er vorher im Topf stand. Der Pflanzabstand sollte zweieinhalb bis drei Meter betragen.
- Um Windbruch vorzubeugen und das Anwachsen zu fördern, die Pflanze an einen Pfahl anbinden.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Pflege
- Eine ganzjährige Mulchschicht aus Grasschnitt oder Kompost schützt die flachen Wurzeln vor Trockenheit. Zudem hält sie die Feuchtigkeit im Boden und unterdrückt den Wuchs von konkurrierenden Pflanzen.
- Im März/April mit einem langsam wirkenden organischen Dünger düngen, zum Beispiel mit Hornspänen.
- Vor allem bei anhaltender Trockenheit und in den Sommermonaten gut wässern.
- Da bei Jostabeeren die Resistenzen von Johannisbeeren und Stachelbeeren kombiniert wurden, ist die Pflanze sehr robust. Mehltau, Rost, die Blattfallkrankheit sowie die Johannisbeer-Gallmilbe kommen kaum vor.

Schnitt
- Der Josta-Strauch fruchtet an den Kurztrieben, die sich am mehrjährigen Holz bilden. Daher nicht jährlich schneiden, sondern nur gelegentlich etwas auslichten. So werden mehr Blütenknospen und bessere Früchte ausgebildet.
- Ab einem Alter von etwa vier Jahren können alte Leittriebe am Boden entfernt werden, so dass nicht mehr als sechs bis acht starke Triebe erhalten bleiben.
- Die Schnittmaßnahmen am besten nach der Ernte durchführen.

Sonstige Hinweise
- Jostabeerensträucher sind selbstfruchtbar.
- Die Fruchtreife beginnt im Juni und kann sich bis in den Juli erstrecken. Es muss daher mehrmals durchgepflückt werden; immer nur die schwarzen, schon weichen Beeren.
- Sie können roh verzehrt werden, eignen sich aber auch ideal als Beigabe zu Eis oder Joghurt. Die rohen Beeren haben einen sehr hohen Vitamin-C-Gehalt.
- Alternativ können sie zu Marmeladen und Gelees verarbeitet werden. Für Gelee die Beeren zeitig ernten, da dann der Pektin-Gehalt höher ist.

Brombeere

RUBUS FRUTICOSUS

Ansprüche
- Brombeeren wollen einen warmen, geschützten, sonnigen Standort. Bei strengem Frost können die Triebe erfrieren, der Wurzelstock treibt im Frühjahr aber wieder neu aus.
- Die Bodenansprüche sind gering; wichtig sind ein gut durchlüfteter, durchlässiger, keinesfalls staunasser Boden und eine ständige Mulchdecke.
- Eine ausreichende Wasserversorgung im Sommer gewährleistet die Ausbildung großer, aromatischer Früchte.

Pflanzung
- Brombeeren brauchen ein stabiles Rankgerüst, dass von beiden Seiten zugänglich sein sollte. Am besten eignet sich ein Drahtspalier, wobei der unterste Draht etwa in 60 cm Höhe, die Folgedrähte im Abstand von etwa 40 cm verlaufen.
- Rankende Sorten (wie die von uns angebotene) werden im Abstand von etwa 3 m gepflanzt. Es wird so tief gepflanzt, dass der Wurzelballen mit der Bodenoberfläche abschließt.
- Nach der Pflanzung werden die jungen Ruten auf 20–30 cm zurückgeschnitten.
- Anschließend muss kräftig angegossen werden; außerdem wird der Boden unter der Pflanzung mit einer mindestens 5 cm hohen Mulchschicht aus Laubkompost, Rindenhumus, Stroh oder Grünschnitt bedeckt.

Schnitt
- Die Brombeere trägt am zweijährigen Holz Früchte; die diesjährigen Jungtriebe liefern also den Ertrag des Folgejahres und werden nach der Ernte dicht über dem Boden abgeschnitten.
- Im ersten Jahr lässt man pro Pflanze drei bis vier Triebe (Ruten) wachsen, später werden jährlich sechs Jungruten stehen gelassen und aufgebunden. Zur Erleichterung der Ernte hat sich dabei die räumliche Trennung der ein- und zweijährigen Ruten bewährt (nach rechts bzw. links führen).
- Besonders wichtig ist der Sommerschnitt: Im August werden die Seitentriebe der diesjährigen Ruten auf etwa 20 cm Länge eingekürzt. Bei starkem Wachstum können diese Triebe im nächsten Frühjahr noch einmal kräftig eingekürzt werden, überzählige und schwache Triebe werden dicht über dem Boden entfernt.
- Unmittelbar nach Abschluss der Ernte (im Oktober) werden die abgetragenen Ruten des Vorjahrs ebenerdig abgeschnitten.

Pflege
- Besonders wichtig ist die ständige Auflage einer Mulchdecke aus organischer Substanz. Die Mulchdecke sollte jeweils im Spätherbst oder im Frühjahr (nicht im Sommer) erneuert werden.
- Für eine ausreichende Stickstoffversorgung sollte im Herbst Hornmehl aufgestreut und mit Mulchmaterial bedeckt werden. Zusätzlich kann (ebenfalls im Herbst) etwas Gesteinsmehl aufgestreut werden
- Günstig ist auch eine Gründüngungseinsaat, die später als Mulchdecke liegenbleiben kann.
- Den Boden wenig bis gar nicht bearbeiten, um die flachverlaufenden Wurzeln nicht zu beschädigen.
- Bei einem Befall mit der Brombeergallmilbe (Teilfrüchte oder ganze Beeren bleiben rot, hart und sauer) sind die betroffenen Ruten frühzeitig zu entfernen und zu vernichten.

Sonstige Hinweise
- Brombeeren sind selbstfruchtbar.

Erdbeere

FRAGARIA VESCA

Ansprüche

- Erdbeeren benötigen offene, sonnige bis halbschattige Lagen, die jedoch nicht zu windig sein dürfen. Sie sind gut winterhart, reagieren jedoch empfindlich auf Spätfröste, da die Blüte früh einsetzt.
- Die Bodenansprüche sind gering; wichtig ist ein gut durchlüfteter, durchlässiger, keinesfalls staunasser Boden, idealerweise humos und schwach sandig.
- Eine ausreichende Wasserversorgung im Sommer gewährleistet die Ausbildung großer, aromatischer Früchte.

Pflanzung

- Pflanzzeit ist im Frühjahr von März bis April, am besten im Sommer von Ende Juli bis Mitte September. Vor der Pflanzung das Beet mit Kompost anreichern.
- In einem Abstand von 25–35 cm und Reihenabstand von 60–80 cm setzen. Etwas Kompost mit ins Pflanzloch geben.
- Bei Erdbeeren ist die Pflanzhöhe besonders wichtig: So tief pflanzen, dass der Wurzelhals (das „Herz") nur knapp über der Erde liegt; bei Pflanzen mit Ballen sollte dieser etwa 1 cm mit Erde bedeckt sein, damit er nicht austrocknet.
- Zu hoch gepflanzte Erdbeeren zeigen eine gehemmte Wurzelbildung, und es steigt die Auswinterungsgefahr. Sackt der gelockerte Boden nach der Pflanzung etwas ab, die Jungpflanzen dementsprechend „nachdrücken". (Von Vorteil ist es, wenn das Beet schon zwei bis drei Wochen vor der Pflanzung vorbereitet wurde, sodass sich der Boden schon wieder gesetzt hat.)
- Nach der Pflanzung muss kräftig gewässert werden. Ebenso empfiehlt es sich, den Boden durch eine Mulchschicht (Laub, Rindenmulch, Stroh oder Grasschnitt) unkrautfrei zu halten und vor Austrocknung zu schützen.
- Erdbeerjungpflanzen sind sehr empfindlich gegen Trockenstress, da sie noch über ein unzureichendes Wurzel-, aber relativ viel Blattwerk verfügen und bei Trockenheit rasch welken. Die Anpflanzung in den folgenden Wochen deshalb stets ausreichend feucht halten.

Pflege

- Regelmäßiges Entfernen von Ausläufern sorgt für reichlichen Fruchtansatz und verhindert eine Schwächung der Pflanzen.
- Sofern der Boden offengehalten wird (ohne Mulchschicht), ist regelmäßiges flaches Hacken erforderlich, um ihn durchlässig und unkrautfrei zu halten.
- Zur Verhinderung von Fäulnis an den Beeren sollte der Boden nach den Eisheiligen mit einer Lage Stroh bedeckt werden. Zur Vermeidung von Pilzkrankheiten kann mit Ackerschachtelhalmbrühe vorbeugend gespritzt werden.
- Um die Pflanze gesund zu erhalten und damit auch in den Folgejahren einen guten Ertrag zu gewährleisten, empfiehlt es sich, nach der Ernte alle Blätter gut 5 cm über der Bodenoberfläche abzuschneiden. Dies ist eine wirksame Maßnahme gegen Pilzkrankheiten und Milbenbefall auf den Blättern.
- Fruchtgröße und Ertrag nehmen aber bei Erdbeeren von Jahr zu Jahr ab, deshalb sollte spätestens nach 3 bis 4 Jahren auf einer anderen Fläche ein neuer Bestand gepflanzt werden.
- Besonders günstig ist die ständige Auflage einer Mulchdecke aus organischer Substanz. Diese sollte jeweils im Spätherbst oder im Frühjahr (nicht im Sommer) erneuert werden.
- Zusätzliche Stickstoffgaben sollten, wenn erforderlich, etwa einen Monat nach der Pflanzung und im kommenden Jahr nach der Ernte gegeben werden.

Sonstige Hinweis

- Erdbeeren eignen sich auch für die Pflanzung in Gefäße (mit mindestens 3 l Volumen) und Hochbeete und sind damit auch balkongeeignet.
- Es gibt selbstfruchtbare und selbstunfruchtbare Erdbeersorten; letztere benötigen eine entsprechende Befruchtersorte. Es empfiehlt sich daher eine Mischung aus mehreren Sorten zu pflanzen; das ergibt auch eine schöne Geschmacksvielfalt sowie eine längere Ernteperiode.

Heidelbeere

VACCINIUM CORYMBOSUM

Ansprüche

- Heidelbeeren wachsen in der Natur auf feuchten Moorwiesen und im Unterholz lichter Moorwälder. Im Garten bevorzugen sie daher humusreichen, nährstoffarmen, kalkfreien, sauren und gleichmäßig feuchten Boden in Sonne bis Halbschatten.
- Ist Ihr Gartenboden nährstoffreich und eher lehmig, sollte das Erdreich im Pflanzloch gegen ein lockeres Gemisch aus Sand und Laub- oder Rindenkompost ausgetauscht und eine Handvoll Hornspäne unter den nährstoffarmen Humus gemischt werden.

Pflanzung

- Wie die meisten Heidekrautgewächse reagieren Heidelbeeren sehr empfindlich auf zu tiefes Pflanzen, denn die Wurzeln sterben bei Sauerstoffmangel schnell ab.
- Das Pflanzloch daher nicht zu tief ausheben (0,4–0,6 m), aber mit einem großen Durchmesser von etwa 1 m.
- Die Pflanze nur so tief einsetzen, dass die Oberkante des Topf- oder Erdballens ein bis zwei Finger breit aus der Erde herausschaut. Danach den gesamten Wurzelbereich mit Rindenmulch oder Rindenkompost anhäufeln. Damit wird die natürliche Rohhumusdecke des Bodens am Naturstandort der Heidelbeere simuliert.
- Bei einer Pflanzung im Frühjahr alle Blüten entfernen. Das verhindert die Fruchtbildung schon im ersten Jahr, bei der sich die Pflanzen nur verausgaben würden, da sie noch nicht richtig eingewachsen sind. Im ersten Jahr ist das Wurzelwachstum am wichtigsten.
- Nach der Pflanzung gut und durchdringend angießen.
- Heidelbeeren eignen sich auch gut für die Pflanzung in große Kübel.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt

- Heidelbeeren benötigen keinen regelmäßigen Schnitt. Zur Verjüngung können sie alle 15 Jahre auf den Stock gesetzt werden.

Pflege

- Die Wurzeln der Sträucher breiten sich eher flach im Boden aus. Um sie nicht zu beschädigen, sollte möglichst eine (tiefe) Bodenbearbeitung unter den Sträuchern vermieden werden. Um Unkrautbewuchs zu verhindern, empfiehlt sich das Aufbringen einer dauerhaften Mulchschicht aus verrottetem Pflanzenmaterial wie Nadelstreu oder Holzhäcksel auf der Wurzelscheibe.
- Dies hat auch den Vorteil, dass der Humusanteil des Bodens erhöht und er feucht gehalten wird. Staunässe muss aber unbedingt vermieden werden.
- Achten Sie darauf, dass der Kalkgehalt im Boden nicht steigt. Schon bei einer geringfügigen Erhöhung zeigen die Sträucher gelbe Blätter und wachsen kaum noch. Grund ist dann, dass die Eisenaufnahme der Wurzeln gestört ist.
- Nur sparsam düngen; mit einem stickstoffbetonten Dünger, der gleichzeitig pH-Wert-senkend wirkt (Harnstoff, Rhododendron- oder Azaleendünger). Am besten die empfohlene Düngermenge in zwei Teilen geben: den ersten, wenn die ersten Blüten erkennbar sind, und den zweiten zum Ende der Blütezeit. Grundsätzlich den Dünger nicht punktuell an einer Stelle ausbringen, sondern gleichmäßig über den Wurzelbereich verteilen.

Sonstige Hinweise

- Obwohl unsere Heidelbeersorten selbstfruchtbar sind, empfiehlt es sich, eine zweite Sorte in die Nachbarschaft zu pflanzen. Der Ertrag ist dann deutlich höher.
- Die Blüten öffnen sich etwa ab Anfang Mai und werden von Insekten bestäubt.
- Die Erntezeit beginnt je nach Witterung Anfang Juli und erstreckt sich über mehrere Wochen, da die Beeren an einem Fruchtstand nicht gleichzeitig, sondern in Etappen reif werden. Während dieser Zeit die Sträucher mit einem Netz zum Schutz vor Vögeln abdecken.

Taybeere

RUBUS FRUTICOSUS × IDAEUS

Ansprüche

- Ideal ist ein warmer, sonniger, etwas geschützter Standort, auch Halbschatten ist möglich. Der Boden sollte humusreich, gut durchlässig und im Sommer nicht zu trocken sein.
- Die Pflanzen verfügen über eine relativ gute Winterhärte und sind widerstandsfähig gegenüber Krankheiten und Schädlingen.

Pflanzung

- Taybeeren sind sehr wüchsig, der Pflanzabstand sollte daher mindestens 1,5 m, besser 2 m betragen.
- Lockern Sie die Pflanzstelle großzügig und verbessern Sie schwere, lehmige Erde mit Sand und Laubhumus. Nach der Pflanzung im Wurzelbereich etwas Gartenkompost ausstreuen und flach einarbeiten.
- Taybeeren werden immer etwas tiefer in den Boden gesetzt, als sie vorher im Topf gestanden haben.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt

- Nach der Ernte werden abgetragene und schwache Ruten direkt über dem Boden gekappt.
- Neue Triebe belässt man, diese werden im folgenden Frühjahr auf gut zwei Meter eingekürzt und wieder am Spalier aufgebunden. Die Seitentriebe werden wie bei Brombeeren auf kurze Zapfen zurückgeschnitten.

Pflege

- Die Pflanze sollte, wie ihre Elternteile Brombeere und Himbeere, am besten an einem Gerüst oder Spalier gezogen werden, damit kein undurchdringliches Dickicht entsteht. Spannen Sie dazu vier horizontale Drähte, beginnend auf einer Höhe von 0,6 m bis zu einer Höhe von 1,8 m. Pro Pflanze werden fünf bis sieben Bodentriebe fächerförmig daran aufgebunden; sollten mehr Ruten vorhanden sein, werden diese entfernt. (Die Blüten – und dementsprechend die Früchte – erscheinen an den einjährigen Trieben.)
- In der ersten Zeit nach dem Einpflanzen sollte der Boden feucht gehalten und zusätzlich mit einer Mulchdecke, zum Beispiel aus Grasschnitt oder Laub, abgedeckt werden.
- Dies kann auch als Frostschutz dienen, wenn es auf den Winter zugeht. In sehr kalten Gegenden mit strengen Winterfrösten ist außerdem ein Schutz mit Nadelreisig oder Vlies ratsam.
- Ein organischer Dünger oder eine Kompostgabe im Frühjahr fördern die Blütenbildung.

Sonstige Hinweise

- Taybeeren kann man, je nach Witterung und Standort, schon ab Ende Juni oder Anfang Juli etwa drei Wochen lang ernten. Ihr volles Aroma entfalten die Beeren erst, wenn sie vollreif sind, sich also dunkelrot gefärbt haben und sich einfach von ihrem Zapfen abziehen lassen. Am besten wird täglich geerntet, da die Beeren sehr weich sind und überreife Exemplare schnell abfallen.
- Taybeeren sind selbstfruchtbar.

Preiselbeere

VACCINIUM VITIS IDAEA

Ansprüche
- Preiselbeersträucher bevorzugen sonnige bis leicht halbschattige Standorte im Garten.
- Der Boden sollte humusreich, locker und feucht sein sowie leicht sauer (pH-Wert 5 bis 6).
- Im Hausgarten eignen sich Preiselbeeren gut als fruchttragender Bodendecker. Da sie an Boden und Standort dieselben Ansprüche stellen, eignen sie sich zudem perfekt als Unterpflanzung von höheren Heidelbeersträuchern.

Pflanzung
- Die beste Pflanzzeit ist im Frühjahr und im Herbst bei frostfreier Witterung.
- Gepflanzt wird einzeln oder flächig, der Pflanzabstand sollte 40–50 cm betragen.
- Um den nötigen Säuregehalt des Bodens zu erreichen, empfiehlt sich, etwas Nadelstreu oder Laubkompost ins Pflanzloch zu geben und den Aushub zu mischen.
- Die Zwergsträucher etwa 2 cm tiefer einpflanzen als sie zuvor im Topf standen, um die Neubildung von Trieben aus der Basis zu fördern.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Pflege
- Preiselbeeren sind relativ pflegeleicht, sollten jedoch in Trockenperioden ausgiebig gegossen werden.
- Regelmäßig Unkraut entfernen, damit der Boden locker bleibt und die niedrigen Sträucher nicht so rasch von anderen Pflanzen überwachsen werden. Alternativ eine Mulchschicht aus Rindenkompost aufbringen, dies sorgt gleichzeitig auch dafür, dass der Boden feucht bleibt.
- Alle drei Jahre kann eine Gabe organischer Dünger gegeben werden. Zwingend notwendig ist das in den meisten Fällen jedoch nicht, da unsere heimischen Gartenböden in der Regel genügend Nährstoffe für die Sträucher enthalten.
- Preiselbeeren sind kaum anfällig für Krankheiten oder Schädlinge. Einzig ein zu kalkhaltiger Boden kann zu einer Gelbfärbung der Blätter (Chlorose) führen.

Schnitt
- Anders als bei den nah verwandten Cranberries ist bei Preiselbeeren kein Rückschnitt erforderlich.

Sonstige Hinweise
- Preiselbeeren sind selbstfruchtbar, allerdings fallen Fruchtansatz und Fruchtgröße erfahrungsgemäß höher aus, wenn man mehrere Pflanzen im Garten stehen.
- Die Erntezeit beginnt Ende August und dauert je nach Witterung bis Oktober. Um immer nur reife Beeren zu ernten, ist ein mehrmaliges Durchpflücken angeraten.
- Preiselbeeren sind im rohen Zustand nicht sehr schmackhaft, sondern sehr sauer und bitter. Die Früchte eignen sich aber hervorragend für die Bereitung von Konfitüre, Gelee und Saft oder verleihen als fruchtige Füllung Kuchen und Torten eine fein säuerliche Note. Sie können zudem eingefroren oder getrocknet werden. Klassisch ist die Kombination von Preiselbeerkompott mit Sauerbraten, Wildgerichten oder gebackenem Camembert.

Gojibeere

LYCIUM BARBARUM

Ansprüche

- Gojibeeren sind ausgesprochen unkompliziert und wachsen an sonnigen Standorten auf jedem durchlässigen Gartenboden. Sie kommen sogar – ähnlich wie der Sanddorn – mit sehr leichten Sandböden und hohen Salzkonzentrationen zurecht.

Pflanzung

- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- In größeren Pflanzgefäßen können Sie Gojibeeren auch auf Balkon und Terrasse kultivieren. Die beste Zeit für die Pflanzung ist das Frühjahr ab Mitte Mai.

Schnitt

- Für einen kräftigen, mehrtriebigen Wuchs schneidet man die jungen Pflanzen im ersten Standjahr auf etwa 20 Zentimeter zurück, damit sie sich von unten her gut verzweigen.
- Im Folgejahr auf fünf bis sechs dickere Triebe auslichten. Der beste Zeitpunkt dafür ist nach der Ernte im Herbst. Auch vorjährige Triebe werden nach der Ernte abgeschnitten.
- Nach etwa fünf Jahren können die ältesten Hauptriebe komplett entfernt und zwei neue Triebe nachgezogen werden.
- Früchte tragende Triebe sollten mit einem Pfahl gestützt werden. Alternativ kann die Pflanze auch an einem Drahtspalier gezogen werden.

Pflege

- Als Düngung reicht etwas frischer Kompost jährlich im Frühjahr. Im Wurzelbereich aufstreuen und nur leicht einarbeiten, um die Wurzeln nicht zu beschädigen.

Sonstige Hinweise

- Wir bieten eine Sorte aus dem chinesischen Ertragsanbau an, die reich und früh trägt. Sie wächst kompakt und feingliedrig und ist daher gut auch für kleinere Gärten und Gefäße geeignet.
- Gojibeeren sind selbstfruchtbar und in der Regel auch selbstbestäubend, gelegentlich werden die Blüten aber auch durch Insekten bestäubt.
- Etwa ab dem dritten Standjahr ist mit den ersten Früchten zu rechnen.

Cranberry

VACCINIUM MACROCARPON

Ansprüche

- Cranberries bevorzugen humusreichen, sauren (pH-Wert 4 bis 5), kalkarmen, gut feuchten Boden. Sie wachsen auch auf sandigen bis moorigen Standorten.
- Schwere Böden können mit Sand und reichlich Humus (zum Beispiel Rindenhumus, Rindenkompost) aufgebessert werden. Alternativ eignet sich auch eine Mischung aus Torf, Sand und Gartenerde oder spezielle Rhododendronerde.
- Der Standort sollte sonnig und windgeschützt sein.

Pflanzung

- Die beste Zeit zur Pflanzung ist im Frühjahr oder Herbst bei frostfreier Witterung.
- Aufgrund des flachen Wuchses mit zahlreichen Ausläufern eignet sich die Cranberry gut als Bodendecker, zur Böschungsbepflanzung (wenn es dort nicht zu trocken ist) oder als Unterpflanzung für Heidelbeersträucher oder andere aufrechtwachsende sogenannte Moorbeetpflanzen wie Rhododendron, Azalee etc.
- Zur Pflanzung ein Loch ausheben, das etwas größer ist als der Wurzelballen und so tief setzen, wie die Pflanze vorher im Topf stand. Den Ballen gut andrücken und die Pflanze durchdringend angießen, auch bei feuchter Witterung.
- Bei flächiger Pflanzung passen etwa sieben Pflanzen auf den Quadratmeter; der Abstand sollte etwa 30 Zentimeter betragen.
- Um zu Beginn den Unkrautwuchs einzudämmen (später wird die Cranberry selbst den Boden komplett abdecken) und eine gleichmäßige Bodenfeuchte zu gewährleisten, eine Schicht aus Rindenmulch aufbringen.
- Cranberries eignen sich auch für die Kultivierung im Kübel; es ist dann auch sehr viel einfacher, die richtige Bodenbeschaffenheit (sauer) zu gewährleisten. Auch hier ist die Kombination aus Heidelbeere als hohe Pflanze und Cranberry als Bodendecker darunter empfehlenswert; der Kübel muss dann entsprechend groß sein.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt

- Cranberries breiten sich mit der Zeit stark aus. Um die Pflanze im Zaum zu halten und daran zu hindern, ihre Beetnachbarn zu überwuchern, sollte sie regelmäßig ausgedünnt werden.
- Im zeitigen Frühjahr alle sich überlagernde Sprosse nah am Boden abschneiden, sodass nur noch eine Lage übrigbleibt. Etwa alle drei Jahre kann ein kompletter Rückschnitt erfolgen.
- Große Pflanzen zusätzlich im Herbst an den Rändern einkürzen und alle schwachen Triebe entfernen.

Pflege

- Während der Anwuchsphase kräftig gießen bzw. darauf achten, dass der Boden immer ausreichend feucht ist. Ist die Pflanze erst einmal angewurzelt, braucht sie praktisch keine Pflege mehr; einzig eine ausreichende Bodenfeuchte auch im Sommer ist wichtig.
- Eine Düngung sowie Pflanzenschutzmaßnahmen sind nicht notwendig.

Sonstige Hinweise

- Die Cranberry ist selbstbefruchtend. Der Ertrag erhöht sich aber, wenn mehrere Pflanzen im Garten stehen und sich gegenseitig befruchten können.

Rhabarber

RHEUM RHABARBARUM

Ansprüche

- Rhabarber bevorzugt frische, tiefgründige, durchlässige und nährstoffreiche Böden in sonniger oder halbschattiger Lage.
- Den Boden gegebenenfalls mit Kompost verbessern.

Pflanzung

- Den Rhabarber-Ballen so pflanzen, dass die Augen knapp unter der Erdoberfläche sitzen.
- Nach der Pflanzung gut festdrücken oder antreten und angießen.

Pflege

- Bei einer Neupflanzung den Standort wechseln. Bei guter Pflege kann Rhabarber bis zu 15 Jahre an der gleichen Stelle stehen.
- Das regelmäßige Ausbrechen der Blütentriebe - das so früh wie möglich erfolgen sollte - ist eine wichtige Pflegemaßnahme und garantiert höhere Ernteerträge, da die Pflanze keine unnötige Kraft in die Blütenbildung stecken muss. (Gegen Ende der Saison kann bei großen Pflanzen aber auch eine Blüte stehengelassen werden, da sie sehr zierend ist.)
- Frisch gepflanzter Rhabarber wird im ersten Jahr nicht geerntet. Auch im zweiten Jahr darf nur sehr schonend geerntet werden. Ab dem dritten Standjahr ist dann eine Vollernte möglich.
- Bei allen Sorten sollte ab Johanni (24. Juni) die Ernte eingestellt werden, damit die Pflanzen ausreichend Zeit zur Regeneration haben. Auch nimmt der Oxalsäuregehalt in den Stangen nach diesem Termin deutlich zu.
- Jährlich im Herbst oder zeitigen Frühjahr mit einer etwa 3 cm starken Mulchschicht aus Kompost versorgen. Als Starkzehrer wird die Ernte mit einer zusätzlichen Gabe von groben Hornspänen im Mai oder Juni deutlich verbessert.

Sonstige Hinweise

- Zur Ernte sollten die fleischigen Stängel mit einer drehenden Bewegung vom Stock gelöst werden. Nicht abschneiden, da dies Infektionsstellen gibt.
- Einen besonderen Genuss verspricht der zarte, gebleichte Rhabarber, der im bäuerlichen Garten eine lange Tradition hat. Dazu stülpt man im zeitigen Frühjahr noch vor dem Austrieb einen lichtundurchlässigen Eimer oder einen „Meerkohlbleicher“ aus Ton über die Pflanze. Die nach einigen Wochen erscheinenden bleichen Stiele sind ganz besonders zart und mild.

Speierling

SORBUS DOMESTICA

Ansprüche

- Der Speierling braucht einen vollsonnigen, geschützten Platz im Freistand. Aufgrund des hohen Lichtbedarfs verträgt er eine Überschirmung mit größeren Bäumen nur schlecht.
- Sehr trockenheitsresistent; Regionen mit geringem Jahresniederschlag sind besonders geeignet.
- Ideal sind trockene, kalkhaltige Böden; auf sauren, sandigen Böden vergreisen die Bäume recht schnell.

Pflanzung

- Verdichtete Böden vorher unbedingt gründlich lockern; der Erde kann etwas Kompost beigemischt werden.
- Den jungen Baum vor Wildverbiss und Wühlmäusen schützen. Dazu den Wurzelballen in einen feinmaschigen Drahtkorb setzen und den Stamm mit einer Manschette, vorzugsweise aus Holzleisten, versehen.
- Alle weiteren Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt

- Bei jungen, frisch gepflanzten Bäumen die Hauptäste um ein Drittel einkürzen und Konkurrenztriebe entfernen, um einen harmonischen Kronenaufbau zu erzielen.
- Spätere, regelmäßige Schnittmaßnahmen sind nicht notwendig.

Pflege

- Im Pflanzjahr bei Trockenheit rechtzeitig und regelmäßig wässern, damit der Baum gut einwurzeln kann.
- Im Frühjahr etwas Kompost auf der Baumscheibe ausbringen.
- Damit der Stamm des Jungbaums bei starker Sonneneinstrahlung und Frost keine Risse bekommen, sollte er im Herbst mit Jutegewebe umwickelt oder mit einem Weißanstrich versehen werden.

Sonstige Hinweise

- Die ersten Blüten sind an etwa 15 Jahre alten Bäumen zu erwarten. Der Speierling ist selbstfruchtbar.
- Speierlingbäume sind von besonders hohem ökologischen Wert.

Felsenbirne

AMELANCHIER CANADENSIS

Ansprüche
- Die anspruchslose Felsenbirne bevorzugt einen sonnigen bis halbschattigen Platz mit leicht sandigem, durchlässigem, humusarmem Boden, wobei sie insgesamt tolerant gegenüber ihrem Standort und sehr frosthart ist. Einzig verdichtete Böden sollten vermieden werden.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Bei sehr nährstoffarmen Boden empfiehlt es sich, vor der Pflanzung Kompost einzuarbeiten. Schwere Böden müssen mit Sand verbessert werden.

Schnitt
- Im Normalfall benötigt der mehrstämmige Strauch keinen Schnitt; Felsenbirnen bilden von Natur aus malerische Kronen mit reichem Blütenansatz.
- Erscheint der Strauch aber dennoch zu dicht, können einzelne Triebe im Spätwinter herausgenommen werden. Dabei Schere oder Säge so weit unten wie möglich ansetzen. Auch abgestorbenes Holz und schwache Triebe auf diese Weise entfernen.
- Keinesfalls alle Triebe auf einer Höhe kappen oder ältere Pflanzen radikal zurückschneiden. Der Neuaustrieb erfolgt nur zögerlich und die Krone ist auf viele Jahre entstellt.

Pflege
- Kaum notwendig, außer einer jährlichen Düngung im Frühjahr mit Volldünger oder Kompost.

Sonstige Hinweise
- Aufgrund der geringen Größe ideal für kleinere Stadtgärten; durch den schirmartigen Wuchs der lockeren Krone bleibt zudem viel Platz zum Unterpflanzen. Günstig ist auch, dass die Felsenbirne stärker in die Tiefe als in die Breite wurzelt und somit nicht mit ihrem Begleitflor konkurriert.
- Felsenbirnen sind selbstfruchtbar.

Edel-Eberesche

SORBUS AUCUPARIA

Ansprüche
- Als klassisches Pioniergehölz bevorzugt die Eberesche oder Vogelbeere einen sonnigen Standort, toleriert als jüngere Pflanze aber auch Halbschatten. Sie kommt auf allen Bodenarten zurecht und verträgt sogar vorübergehende Staunässe. Das beste Wachstum wird auf lockeren, schwach sauren Böden mit hohem Humus- und Nährstoffgehalt erreicht.
- Natürlicherweise kommt der Baum in Mischwäldern, Heiden oder Moorgebieten vor. Bei anhaltender Trockenheit wirft er frühzeitig die Blätter ab und vergreist schneller.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Das Erdreich, das das Pflanzloch umgibt, ist im besten Fall locker und krümelig. Etwaige Verdichtungen müssen entfernt werden.

Schnitt
- Vogelbeeren sind zwar schnittverträglich, aber man sollte sie nach Möglichkeit ungestört wachsen lassen – so werden sie im Alter am schönsten.

Pflege
- Junge Pflanzen vertragen andauernde Trockenheit schlecht, deshalb sollte in den ersten Monaten regelmäßig gegossen werden.
- In der freien Natur kommt es häufig zu Schäden durch Wildverbiss. In Gärten am Ortsrand sollte der Stamm deshalb gegebenfalls mit einer Manschette geschützt werden.

Sonstige Hinweise
- Schnellwüchsig, erreicht bis 12 m Höhe.
- Die Eberesche ist selbstfruchtbar. Voraussetzung für einen guten Fruchtansatz ist aber, dass zur Blütezeit ausreichend (Wild-)Bienen und Hummeln fliegen.

Elsbeere

SORBUS TORMINALIS

Ansprüche
- Die Elsbeere hat geringe Ansprüche und ist unempfindlich gegen Trockenheit, Kälte und Spätfrost. Sie bevorzugt nährstoffreichen, durchlässigen Boden an sonnigen bis halbschattigen, warmen Standorten, wächst aber auch auf flachgründigen, trockenen, kalkhaltigen, nicht zu sauren Böden. Staunässe und sandige Standorte verträgt der Baum nicht und ist dort im Wachstum eingeschränkt.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Von Vorteil ist es, den Boden vor der Pflanzung tiefgründig aufzulockern und das Pflanzsubstrat mit Kompost zu vermischen.
- Da die Elsbeere konkurrenzschwach ist, ausreichend Abstand zu den Nachbarpflanzen halten.

Schnitt
- Die Krone sollte von Beginn an lichtdurchlässig gehalten werden, also alle zu dicht wachsenden Äste und schwachen Triebe sollten entfernt werden.

Pflege
- Jungbäume müssen bei Trockenheit regelmäßig gewässert werden. Ansonsten ist die Pflanze sehr genügsam und benötigt nach dem Anwurzeln bis auf ein gelegentliches Auslichten keine weitere Pflege.

Sonstige Hinweise
- Der Baum wächst in den ersten 20 Jahren rasch, später langsamer auf eine Höhe bis 25 m. Elsbeeren können 200 Jahre und älter werden.
- Die Elsbeere ist selbstfruchtbar. Voraussetzung für einen guten Fruchtansatz ist nur, dass zur Blütezeit ausreichend (Wild-)Bienen und Hummeln fliegen.

Sibirische Blaubeere

LONICERA KAMTSCHATICA

Ansprüche
- Unempfindlich und anspruchslos, benötigt keinerlei Pflanzenschutzmaßnahmen, für Sonne und Halbschatten geeignet und absolut frosthart. Wichtig ist ein kalkarmer, nicht zu trockener Boden.
- Die Pflanze gedeiht gut zwischen Spindelbäumen oder in Heckennähe und ist, wie andere Beerensträucher auch, für eine gute Humusversorgung dankbar.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Da die Pflanze relativ langsam und aufrecht wächst, ist ein Abstand von 1,2–1,5 m ausreichend. Etwa 3 cm hoch anhäufeln.
- Die feingliedrige, etwa 1,2 m hohe Pflanze ist auch sehr gut für die Gefäßbepflanzung geeignet.

Schnitt
- Der Strauch verjüngt sich wie Johannisbeeren von der Basis. Jährlich die drei ältesten Tragäste bodennah entfernen und ebenso viele junge kräftige Bodentriebe nachziehen. Insgesamt maximal 10–12 Triebe stehen lassen, alle überzähligen entfernen.
- Fruchtet am einjährigen Holz, der beste Schnittzeitpunkt ist daher direkt nach der Ernte (Mitte Juni).

Pflege
- Vor dem Austrieb gut mit Kompost versorgen und dann noch einmal in April oder Mai mit Brennnesseljauche düngen. Eine Mulchdecke aus verrottetem Laub oder Rindenhumus ist ebenfalls sinnvoll.

Sonstige Hinweise
- Die Sibirische Blaubeere ist zwar selbstfruchtbar, man erntet aber deutlich mehr, wenn man zwei verschiedene Sorten pflanzt.
- Für einen guten Fruchtansatz ist zudem wichtig, dass die sehr frühe Blüte (schon im März) bestäubt wird; zu dieser Zeit fliegen vor allem Hummeln.

Apfelbeere

ARONIA MELANOCARPA

Ansprüche
- Die Apfelbeere wächst auf nahezu allen Böden, von feuchtem Lehm bis trockenem Sand, an einem sonnigen bis halbschattigen Platz. Der beste Ertrag ist aber auf lockeren, humosen und kalkarmen Böden zu erwarten.
- Der Strauch ist windfest und salzverträglich und eignet sich daher auch für Küstenregionen. Ebenso gedeiht die Apfelbeere in Höhenlagen mit niedrigen Temperaturen bestens und übersteht selbst Fröste bis –30 °C unbeschadet.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Da der Strauch Wurzelausläufer bildet, sollte man nötigenfalls eine Wurzelsperre einbauen.

Schnitt
- Nach dem ersten Jahr im zeitigen Frühjahr zu eng stehende Triebe entfernen und neue Bodentriebe etwa um ein Drittel kürzen, damit sie sich gut verzweigen.
- Alle zwei bis drei Jahre im Spätwinter zur Verjüngung die ältesten Haupttriebe herausschneiden.

Pflege
- Die Apfelbeere ist anspruchslos und äußerst anpassungsfähig. Eine Düngung ist in der Regel nicht notwendig, da der Strauch auch ohne zusätzliche Nährstoffe gute Erträge bringt. Gelegentliche Kompostgaben sind jedoch von Vorteil.

Sonstige Hinweise
- Die von uns angebotene Auslese ‘Hugin’ wird mit kompaktem Wuchs etwa 1 m hoch. Die Beeren sind vergleichsweise gerbstoffarm und können somit auch direkt verzehrt werden.
- Die Pflanze ist selbstfruchtbar und eine ausgesprochen gute Bienenweide.

Zibarte

PRUNUS DOMESTICA SSP. PRISCA

Ansprüche
- Diese Wildpflaumenauslese ist völlig anspruchslos und nicht anfällig für Krankheiten. Sie wächst auf allen Böden in Sonne und Halbschatten.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.

Schnitt
- Die Zibarte muss nicht geschnitten werden, ist aber schnittverträglich. Sie kann also zum Beispiel Teil einer Wildobsthecke sein und gegebenenfalls in Höhe und Breite begrenzt werden.

Pflege
- Bei anhaltender Trockenheit direkt nach der Pflanzung sollten der Jungbaum gewässert werden. Ansonsten sind keine besonderen Maßnahmen nötig.

Sonstige Hinweise
- Die Zibarte ist selbstfruchtbar.
- Die Pflanze wächst zu einem kleinen Baum oder mehrtriebigen Großstrauch heran. Je nach Standort, Schnitt und Pflege wird eine Größe von 4–5 m erreicht.
- Besonders für den naturnahen Garten sehr empfehlenswert; die Zibarte ist ein schönes Vogelnähr- und -schutzgehölz.

Sanddorn

HIPPOPHAE RHAMNOIDES

Ansprüche
- Wichtig ist ein Standort in voller Sonne mit tiefgründigen, nicht zu sauren, mageren Böden. Insbesondere schwere Tonböden müssen mit reichlich Sand aufgelockert werden, da Sanddorn auf luftarmen Böden kümmert.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Könnte am vorgesehenen Standort die Ausläuferbildung des Sanddorns ein Problem werden, versieht man ihn bei der Pflanzung am besten gleich mit einer Wurzelsperre. Dazu eignen sich ca. 2 mm dicke, 60–70 cm breite Kunststoffbahnen aus HDPE. Man verschraubt die Rollenware zu einem Ring von mindestens 1,5 m Durchmesser und gräbt diesen so ein, dass er etwa 1–2 cm aus der Erde ragt.

Schnitt
- Die abgeernteten Triebe alle zwei Jahre im Spätwinter auf kurze Ansätze zurückschneiden und die Sträucher bei Bedarf zusätzlich auslichten. Dies verhindert, dass das Kroneninnere verkahlt und Früchte sich nur noch im äußeren Bereich bilden.

Pflege
- Im Jahr nach der Pflanzung ist eine Düngung mit Hornmehl zu empfehlen. Weitere Nährstoffe kann man im zweijährigen Turnus als Kompost zuführen.

Sonstige Hinweise
- Bei Sanddorn handelt es sich um eine zweihäusige Pflanze, d. h. männliche und weibliche Blüten sitzen auf getrennten Pflanzen. Ein Fruchtansatz (an den weiblichen Pflanzen) ist also nur dann zu erwarten, wenn in nicht allzu großer Entfernung eine männliche Pflanze vorhanden ist. (Wir bieten den Sanddorn deshalb nur als Paar an.)
- Da die Bestäubung der Blüten durch Wind erfolgt, sollte die männliche Pflanze unter Berücksichtigung der Hauptwindrichtung in Ausrichtung auf die weibliche gepflanzt werden.

Mispel

MESPILUS GERMANICA

Ansprüche
- Mispeln sind recht anspruchslos. Sie bevorzugen sonnige, möglichst warme und geschützte Standorte, kommen aber auch im Halbschatten gut zurecht. Ideal sind lehmige, tiefgründige, kalkreiche Böden, nicht zu nährstoffarm und mäßig trocken. Sandige Substrate mit reichlich Kompost anreichern.
- Der Baum ist gut frosthart, verträgt Trockenheit und Hitze und wird kaum von Krankheiten oder Schädlingen befallen.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Bei der Auswahl des Standorts zu allen Seiten genügend Platz einplanen, da die Kronen alter Mispeln bis 6 m breit werden können. Ein Baumpfahl ist zur Stabilisierung während der ersten drei bis vier Jahre dringend zu empfehlen.

Schnitt
- Ein Erziehungsschnitt, wie er auch bei den anderen Obstarten üblich ist, fördert die Bildung einer gleichmäßig aufgebauten Krone mit einem kräftigen Mitteltrieb und drei bis vier seitlichen Leitästen.

Pflege
- Im Frühjahr 2–3 Liter reifen Kompost auf der Baumscheibe ausstreuen; bei jungen Pflanzen noch eine Handvoll Hornspäne untermischen.
- Nach der Blüte darf der Boden nicht zu stark austrocknen, sonst könnten die unreifen Früchte abgeworfen werden.
- Junge Bäume im ersten Winter mit Tannenreisig vor der Wintersonne schützen. Solange der Stamm noch nicht verborkt ist, außerdem einen Weißanstrich auftragen, um die Rinde vor Frostrissen zu schützen.

Sonstige Hinweise
- Die Mispel ist selbstfruchtbar. Voraussetzung für einen guten Fruchtansatz ist aber, dass zur Blütezeit ausreichend (Wild-)Bienen und Hummeln fliegen.

Kornelkirsche

CORNUS MAS

Ansprüche
- Kornelkirschen sind besonders anspruchslose Gehölze; sie wachsen auf fast jedem Boden in Sonne und Halbschatten bis in raue Höhenlagen. Hitze und Trockenheit machen ihr ebenso wenig aus wie etwa starker Wind. Empfindlich sind sie nur gegen Verdichtung, Streusalz und Staunässe.
- Sollen die Früchte verwertet werden, ist ein warmer, sonniger Platz von Vorteil. Dort ist die Fruchtreife besser.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Vor dem Pflanzen sollten das kompakte, dicht verzweigte Wurzelwerk und auch die oberirdischen Triebe etwa um ein Drittel eingekürzt werden.

Schnitt
- Ein starker Rückschnitt ist problemlos möglich, so dass die Kornelkirsche auch für geschnittene Hecken verwendet werden kann. Bei freiwachsenden Pflanzen ist kein Schnitt notwendig.

Pflege
- Die Kornelkirsche kommt mit wenig Nährstoffen aus, daher ist eine einmalige Düngung mit Kompost im Frühjahr völlig ausreichend.
- Soll sie in eine gemischte, frei wachsende Hecke integriert werden, müssen konkurrenzstarke Gehölze von ihr fern gehalten werden. Ihr Wurzelwerk ist eher konkurrenzschwach, sodass sie von solchen Nachbarn früher oder später unterdrückt würde.

Sonstige Hinweise
- Um die Bestäubung der Blüten und damit den Fruchtansatz sicherzustellen, bedarf es einer zweiten Pflanze in maximal 200 m Entfernung, da die Kornelkirsche weitestgehend selbstunfruchtbar ist.
- Der Strauch wächst in den ersten zwei bis drei Jahren nach der Pflanzung sehr langsam.

Schwarze Maulbeere

MORUS NIGRA

Ansprüche
- Maulbeeren benötigen einen sonnigen und geschützten Platz im Garten und gedeihen am besten auf nährstoffreichen, eher feuchten, aber nicht zu schweren Böden. Sie wachsen aber auch auf trockenerem Boden noch zufriedenstellend, dort muss ein Jungbaum aber in den ersten Monaten nach der Pflanzung ausreichend gegossen werden.

Pflanzung
- Alle Informationen zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11 in dieser Broschüre.
- Der Standort sollte abseits von Pflasterflächen oder Gartenwegen gewählt werden, da die Früchte des Maulbeerbaums stark färben.
- Größere Pflanzen benötigen für mindestens drei Jahre einen Stützpfahl, damit sie bei Sturm nicht kippen.

Schnitt
- Nötig ist nur ein regelmäßiges Auslichten der Krone. Dazu im Frühjahr die zu dicht stehenden oder nach innen wachsenden Triebe entfernen.
- Bei veredelten Bäumen sollten die Austriebe unterhalb der Veredelungsstelle regelmäßig abgeschnitten werden.

Pflege
- Man kann die Baumscheiben im Frühjahr mit etwas Kompost mulchen (1 bis 2 Liter pro Quadratmeter).
- Um Frostrisse zu vermeiden, sollten junge Bäume im Herbst mit einem Weißanstrich versehen oder der Stamm mit einer Matte oder Jute umwickelt werden.

Sonstige Hinweise
- Maulbeeren sind selbstfruchtbar. Wie bei allen Obstgehölzen erhöht die Fremdbestäubung zwar den Fruchtansatz, aber auch einzeln stehende Bäume liefern bei guten Standortbedingungen viele Früchte.

Paket: Wildfruchthecke 1

Felsenbirne

AMELANCHIER
OVALIS

Ansprüche
- Pioniergehölz, daher recht anspruchslos. Liebt trockene, sonnigwarme, humusarme und kalkhaltige Standorte bis in große Höhenlagen. Empfindlich gegen verdichtete Böden.

Sonstige Hinweise
- Vogelnähr- und Schutzgehölz von hohem Zierwert. Zur Boden- und Böschungsbefestigung geeignet.

Kornelkirsche

CORNUS
MAS

Ansprüche
- Anspruchslos, bis in raue Höhenlagen verwendbar. Empfindlich gegen Verdichtung, Salz und Staunässe.

Sonstige Hinweise
- Wertvolles Zier- und Wildgehölz, sehr gut für Blüten- oder Fruchthecken geeignet. Eine der besten (weil sehr frühen) Bienenweiden und Vogelnähr- und -nistgehölz. Die Äste sind gut zur Treiberei geeignet; als sogenannte „Barbarazweige" am 4. Dezember, dem Barbaratag, geschnitten, werden sie im Haus aufgestellt und blühen dann zu Weihnachten.

Sanddorn 1 Paar (w+m)

HIPPOPHAE
RHAMNOIDES

Ansprüche
- Wächst bevorzugt auf mageren Böden und ist sehr frosthart. Wichtig ist nur ein Standort in voller Sonne.

Sonstige Hinweise
- Bei Sanddorn handelt es sich um eine zweihäusige Pflanze, d. h. männliche und weibliche Blüten sitzen auf getrennten Pflanzen. Ein Fruchtansatz (an den weiblichen Pflanzen) ist also nur dann zu erwarten, wenn in nicht allzu großer Entfernung eine männliche Pflanze vorhanden ist. Wir bieten den Sanddorn deshalb nur als Paar an.

Schlehe

PRUNUS
SPINOSA

Ansprüche
- Gering; wichtig ist ein sonniger Standort.

Sonstige Hinweise
- Die Wurzelausläufer können Pflaster- oder Asphaltbeläge anheben; daher nicht am Rande versiegelter Flächen anpflanzen.

Bitte beachten Sie:
- *Bei der Pflanzung einer Hecke gelten geringere Pflanzabstände als bei freistehenden Sträuchern; es sind dies für die Felsenbirne etwa 2 m, für Sanddorn, Schlehe und Kornelkirsche etwa 1,5 m.*
- *Alle Hinweise zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11.*

Paket: Wildfruchthecke 2

Haselnuss

CORYLUS
AVELLANA

Ansprüche
- Sonniger bis halbschattiger Standort mit humosem, nährstoffreichem, durchlässigem Boden und sicherer Wasserversorgung. Keine stark sauren Standorte.

Sonstige Hinweise
- Hasel blüht und fruchtet am einjährigen Holz; regelmäßiger Rückschnitt sichert daher hohe Erträge. Vielseitig verwendbare Heckenpflanze v. a. für naturnahe Pflanzungen. Nährgehölz für Vögel und Nager.

Wildapfel

MALUS
SYLVESTRIS

Ansprüche
- Gering, der Baum ist robust und anspruchslos und wächst auf allen Böden, bevorzugt werden aber nährstoffreiche, frische, nicht verdichtete Böden. Gedeiht in Sonne und Halbschatten und in Höhenlagen. Sehr frosthart.

Sonstige Hinweise
- Guter Pollenspender für Apfel-Edelsorten. Sehr gutes Nähr- und Nistgehölz für Vögel und Kleinsäuger, gute Bienenweide.

Scheinquitte

CHAENOMELES
JAPONICA

Ansprüche
- Gesund und robust. Ideal ist ein lehmhaltiger, nährstoffreicher, wasserdurchlässiger Boden bevorzugt in der Sonne. Verträgt auch kalkhaltige Böden, aber keine Staunässe.

Sonstige Hinweise
- Alle 2–3 Jahre auslichten. Dazu im März alle älteren Astpartien möglichst nah am Boden entfernen. Sehr gute Bienenweide.

Schwarzer Holunder

SAMBUCUS NIGRA

Ansprüche
- Holunder wächst fast überall, liebt aber nährstoffreiche, halbschattige bis sonnige Standorte und trägt dort am reichsten.

Sonstige Hinweise
- Sowohl die Blüten wie auch die Beeren sind von hohem gesundheitlichen Wert und können vielseitig verwertet werden.

Bitte beachten Sie:
- *Bei der Pflanzung einer Hecke werden geringere Pflanzabstände eingehalten als bei freistehenden Sträuchern; es sind dies bei den Pflanzen dieses Pakets etwa 2 m.*
- *Alle Hinweise zur richtigen Pflanzung finden Sie auf Seite 8–11.*

Unsere Pflanzensortimente. Die Auswahlkriterien

Bei der Zusammenstellung unseres Pflanzenangebots sind verschiedene Kriterien maßgeblich. Am wichtigsten ist zunächst die Wahl der richtigen Partner aufseiten der Produktion, der Gärtnereien also. Wir arbeiten von Beginn an nur mit solchen Betrieben, die jenseits der wirtschaftlichen Aspekte mit Überzeugung und nach guter gärtnerischer Praxis Pflanzen kultivieren, die bewährte gärtnerische Traditionen erhalten sowie an der passenden Stelle mit Neuem kombinieren und weiterentwickeln. Mit Gärtnern, denen die Qualität der Pflanzen wichtiger ist als eine möglichst schnelle und kostengünstige Anzucht und die sich der Erhaltung der Sortenvielfalt verschrieben haben.

All dies kommt dem Angebot zugute, das Sie in unseren Gartenkatalogen finden. Für die Pflanzensortimente heißt das ganz konkret:

- Freilandpflanzen werden im Freiland kultiviert, also unter solchen Bedingungen, denen sie später auch beim Kunden ausgesetzt sind. Das bedeutet: keine „Turboanzucht" unter Glas mit Zusatzbeleuchtung und übermäßiger Düngung.
- Es werden längere Kulturzeiten in Kauf genommen bzw. zugelassen, wo immer sie die Qualität verbessern. Zum Beispiel sollten Stammrosen vierjährig angezogen oder Sträucher mindestens zweimal verpflanzt worden sein. Diese Pflanzen sind vitaler und lassen sich leichter im eigenen Garten etablieren.
- Bei der Kultivierung wertvoller Staudensorten ist es wichtig, dass die positiven Eigenschaften (wie Vitalität, Wüchsigkeit oder gefüllte Blüten) erhalten bleiben. Dies kann nur mit einer vegetativen, also sortenechten Vermehrung direkt aus Mutterpflanzenquartieren gewährleistet werden. Wo immer möglich, wählen wir diese zwar sehr viel aufwendigere, aber qualitätvollere Art der Vermehrung.
- Eine Anzucht nach ökologischen Richtlinien ist zum Teil gegeben, aber nicht zwingend erforderlich. Die Pflanzen werden in jedem Fall mit traditionellen Methoden und nach den Regeln der „guten gärtnerischen Praxis" produziert. Dazu gehört zum Beispiel der umweltschonende Einsatz von ebensolchen Pflanzenschutzmitteln.
- Wir liefern keine gentechnisch veränderten Pflanzen.
- Wir liefern ausschließlich Pflanzen aus gärtnerischer Kultur und keinesfalls sogenannte Wildentnahmen. Dies wären Pflanzen, die am natürlichen Standort illegal aus der Natur entnommen wurden. Vor allem im Blumenzwiebelsortiment ist dieser Aspekt wichtig und wird von unserem Lieferanten sehr sorgfältig kontrolliert.
- Einen großen Teil unseres Sortiments machen heimische Pflanzen aus. Dies bedeutet zum einen, dass ihre Blüten und Früchte die heimische Fauna ernähren können, und zum anderen, dass die Pflanzen keine solch speziellen Ansprüche haben, dass sie nur mit sehr großem Aufwand (Dünger, Bodenaustausch, Pflanzenschutzmaßnahmen) „am Leben gehalten" werden können.
- Da wir besonderes Augenmerk auf die Erhaltung der Sortenvielfalt legen, ist uns Sortenechtheit ebenso wichtig. Heute werden mehr und mehr „Mogelpackungen" verkauft: Entweder wird erst gar keine Sorte genannt oder die angegebene Sorte ist falsch.
- Unser Sortiment an Gemüsesämereien enthält ausschließlich sogenannte samenfeste Sorten und keine hochgekreuzten F1-Hybriden – keine Sorten also, die nur im ersten Standjahr die gewünschten Merkmale zeigen, in der zweiten Generation aber schon ganz andere Sorteneigenschaften aufweisen oder qualitativ stark abbauen. Von allen unseren Gemüsen kann selbst Saatgut geerntet werden, und die Sorten können über viele Jahre nachgebaut werden.

MANUFACTUM.

manufactum.de · info@manufactum.de
Telefon 02309 939050